

No. 41. Sonnabends den 8. April 1826.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Amtsblatt=Bekanntmachung der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung vom 9ten Februar c. Stück VIII. pag. 51., welche sich auf höhere Bestimmung gründet, und in Bezug auf den Erlaß des Königl. hohen Ober=Präsidii vom 22. März c. Stück XIV. pag. 99., bringen wir hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß die unterzeichnete Commission nunmehr constituirt ist, und an folgenden Tagen im Laufe dieses Jahres zusammen treten wird:

den 5ten Juli
— 6ten —
— 4ten October
— 5ten —
} früh um 8 Uhr im Königl. Regierungs=Gebäude.

Aeltern oder Vormünder, welche ein Attest zum einjährigen Dienst für ihren Sohn oder Pflegling nachsuchen, haben sich demnach bei Zeiten schriftlich bei uns zu melden, und den weitern Vorbescheid zu gewärtigen; es muß aber diese Anmeldung stets dergestalt früh erfolgen, daß vor den obigen Terminen sie annoch in Besitz unserer Vorbescheidung gelangen können. Dem Gesuch, welches endlich auch die bescheinigende Versicherung enthalten muß, daß fürs Equipiren und den Unterhalt gesorgt ist, müssen folgende Bescheinigungen zu unserer Prüfung beigelegt werden.

1) Ein Attest eines Regiments=Arztes, oder eines Physikus, oder doch mindestens des Haus=Arztes über die körperliche Qualification des Candidaten.
2) Ein Gymnasial=Attest, aus welchem constirt, daß der Bittsteller sich sittlich verhalten, und sich in einer der drei ersten Classen befindet, oder wenn er bereits zur Universität abgegangen, das Zeugniß No. I. und II. erhalten hat, oder ein Attest des Bischöflichen Seminarii, daß der Candidat sich zur Aufnahme in das Priester=Seminarium eignet, oder eine Bescheinigung der betreffenden Königl. Commission, daß der Candidat zur Annahme eines Elementar=Schul=Amtes geeignet ist.
3) Einen Taufschein, aus dem erhellt, daß der Nachsucher nicht unter 17 und nicht über 20 Jahr alt ist.

Diejenigen Eltern oder Vormünder, welche die Bescheinigungen ad 2. nicht beschaffen können, müssen unbedingt ihre Söhne und Pfleglinge zur mündlichen Prüfung sistiren, doch aber vorher die Gründe, warum dies nicht möglich ist, alsbald unter einem zur Erwägung und Vorbescheidung mit anzeigen; dies ist nur denkbar bei Künstlern, Oeconomen, Kaufleuten und Fabrikanten; in einem solchen Falle muß statt des ad 2. vorgeschriebenen alsbald ein Attest der

betreffenden Königl. Kreis-Ersatz-Commission mit beigelegt werden, aus welchem erhellt, daß die Verhältnisse es höchst dringlich machen, daß der Nachsuchende seine Militair-Pflicht mit einem Jahre ablösen könne, daß gegen seine Sittlichkeit nichts zu erinnern, und daß er auch einen solchen Grad von Bildung besitze, der für sein Fach besonders nützlich erscheine.

Wer die diesfälligen Anweisungen nicht genau beachtet, hat sich die durch die Verspätung von Rückfragen und dergleichen ihn treffenden Nachtheile allein zuzuschreiben.

Breslau den 28sten März 1826.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militair-Dienst im Breslauschen Regierungs-Departement.

(gez.) v. Langen. v. Heuduck. v. Woyrsch. Menzel.

Berlin, vom 4. April.

Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant außer Dienst, Kammerherrn von Arnim, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Stettin, vom 31. März.

Bekanntlich erfreut die hiesige Stadt sich des Vorzuges, der Geburtsort von zwei erhabenen russischen Kaiserinnen zu seyn, Catharina II. und der jetzigen Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna Majestäten. Aus dieser Veranlassung sind der Stadt bereits wiederholte Gnaden-Erweise von Seiten der kaiserl. russischen Monarchen zu Theil geworden, und, ermuthigt hierdurch, erdreisteten wir uns bei der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers von Rußland Majestät, Allerhöchstdemselben, neben den Beileidsbezeugungen über den tödtlichen Hintritt des Kaisers Alexander Majestät, ehrerbietigst unsere Glückwünsche und die der gesammten Bürgerschaft, in einem an Se. kaiserliche Majestät gerichteten Schreiben darzubringen. Darauf sind wir von Allerhöchstdemselben mit einer unmittelbaren Antwort vom 2. Februar d. J. beehrt worden, deren Inhalt für uns und die hiesige Stadt so beglückend ist, daß alle unsere Mitbürger die gnädigen Gesinnungen, in welchen Se. kaiserl. Majestät sich zu äußern geruhet, nur mit lebhafter Freude entgegen nehmen können; wir unterlassen daher nicht, das kaiserl. Handschreiben hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

„Die Gesinnungen, welche Mir ein Hochlöblicher Rath und die ehrsame Bürgerschaft der Stadt Stettin über den tödtlichen Hintritt Sr. Majestät des Kaisers Alexander, glorreichen Andenkens, und Meine Besteigung des russischen Kaiserthrons, in Ihrem Schreiben vom 14. Januar neuen Styls zu erkennen gegeben, konnten Mir nicht anders als angenehm seyn, und Ich bezeige Ihnen für den beredten Ausdruck derselben Meinen aufrichtigen Dank. Mehrere dem Kaiserhause merkwürdige und Meinem Herzen theuere Umstände geben der achtbaren Stadt Stettin besondere Ansprüche auf Meine Aufmerksamkeit und Mein Wohlwollen und es wird Mir immer Vergnügen machen, Sie derselben, so wie jetzt bei dieser Veranlassung, auch in Zukunft bei jeder andern Mir dargebotenen Gelegenheit versichern zu können. St. Petersburg, den 2. Febr. 1826.

Nikolaus."

und wir sind überzeugt, daß alle Einwohner in den Gefühlen des innigsten Dankes gegen Se. kaiserl. Majestät für diesen Beweis Allerhöchstdero Huld mit uns übereinstimmen werden.

Stettin, den 29. März 1826.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath. Kirstein.

Dresden, vom 18 März.

Der General und Unterstaatssecretair v. Minkwitz ist von seiner außerordentlichen Mission zur Beglückwünschung nach Petersburg in diesen Tagen zurückgekommen, und hat die erfreulichsten Nachrichten von dort mitgebracht. Unser diplomatisches Korps hat durch die Beglaubigung des durch so viele Schicksale geprüften Ritters Zea-Bermudez an unserm Hof, einen sehr achtungswürdigen und geachteten Zuwachs erhalten. Der Königl. baierische Gesandte, Graf v. Luxburg, der neun Jahre lang allein in Dresden akkreditirt war, ist nun auch zum bevollmächtigten Minister beim Berliner Hofe bestimmt worden, und bereits seit einigen Wochen dahin abgegangen. Man würde den Verlust dieses eben so einsichtsvollen als wohlwollenden Staatsmannes, hier noch schmerzlicher

bedauern, wenn er nicht zugleich seine Gesandtschaft am sächsischen Hofe beibehielt, und den ganzen Sommer in Dresden zuzubringen Veranlassung hätte. Unser ehrwürdiger Jubelkönig genießt eine ununterbrochene Gesundheit und beweißt bei den kleinen Jagdpartbien, wobei die Witterung nicht in Anschlag kommt, noch immer ganz ungeschwächte Lebenskraft und Munterkeit. Auch genießt die ganze Königliche Familie des vollkommensten Wohlseyns, und selbst die hohe Ahnfrau unsers Fürstenhauses, die Prinzessin Kunigunde, behauptet in ihrem 83 Lebensjahre noch einen bewundernswürdigen Widerstand gegen jedes, sie oft bedrohendes Zusammensinken.

München, vom 24. März.

Nach dem allerhöchst bestätigten Antrage des Stadt-Magistrats sind die Namen mehrerer Straßen der Stadt München verändert worden, die Königsstraße in die Brienner, die Friedrichsstraße in die Arciser, die Wilhelminenstraße in die Barer (von Bar sur Aube) und die Ludwigsstraße in die Kasernenstraße. Sämmtliche Straßen befinden sich in der neuen Vorstadt, zwischen dem Schwabinger- und Karlsthore und ihre Namen sind bereits angeschlagen.

Seit einigen Wochen droht der Tod, Baiern wieder eines seiner merkwürdigsten Männer zu berauben. Der berühmte Fraunhofer liegt rettungslos auf dem Siechbette. Sein ganzer Körper soll, infolge der vielen, zum Behufe seiner astronomischen Forschungen unternommenen schädlichen, chemischen Proceduren, von tödtlichem Gifte geschwängert seyn. Nicht nur unser Vaterland, sondern alle gebildeten Bewohner der Erde hätten den Verlust dieses großen Mannes zu beklagen, der, im besten Mannesalter noch viele heilbringende Resultate für die hohe Wissenschaft der Himmelskunde hervorgebracht haben würde, die seinem unermüdeten Streben ohnehin so große Aufschlüsse verdankt.

Vom Mayn, vom 25. März.

Auf Veranlassung eines von Preußen erlassenen Memoires über die Rhein-Schiffahrts-Angelegenheiten, worin, in Folge der von Holland erhobenen Schwierigkeiten, die Mächte des Wiener-Congresses angerufen worden, über den Sinn des Beschlusses zu entscheiden, der die freie Schifffahrt ausspricht, soll die österr. Regierung erklärt haben, daß bei allen Verhandlungen über die Schifffahrt, sowohl in Paris wie in Wien, die vollkommenste Freiheit dieses Gewerbes ausbedungen und unter der vom Congreß verheißenen Wohlthat die freie und ungehinderte Fahrt in das Meer und von der See in den Rhein, zum allgemeinen Besten des Handels und dem Interesse aller Völker, verstanden worden sey. Eine ähnliche Erklärung hat vor einigen Jahren England auf dem Congreß zu Laybach abgegeben, und wie man vernimmt, soll auch von Seiten Rußlands eine Note, in demselben Sinne wie die österr. abgefaßt, an die Gesandschaften in Frankfurt übergeben worden seyn.

Bekanntlich wurden im Jahre 1818 oder 1819, bei Gelegenheit einer Untersuchung über politische Umtriebe, die Papiere des berühmten Philologen und Archäologen, Professors Gottlieb Welcker in Bonn, unter Beschlag genommen, und derselbe nachher über diese Papiere und über seine Verhältnisse polizeilich vernommen. Das Vertrauen auf gerechte und unparteiische Beurtheilung dieser Verhältnisse von Seite der königl. preußischen Regierung hat sich auch hier vollkommen bewährt. Die königl. Ministerial-Commission zu Berlin hat nämlich dem Professor Welcker, vor ungefähr einem halben Jahre, bei Zurücksendung von Papieren, welche bei ihm ehedem waren in Beschlag genommen worden, in ehrenvoller und durchaus beruhigender Weise erklärt, daß es hinreichend dargethan sey, er habe an den politischen Umtrieben und Richtungen selbst keinen Theil genommen, sondern sei denselben fremd geblieben. Den zahlreichen Freunden dieses hochgeachteten Mannes in- und außerhalb Deutschland kam dieses zwar nicht unerwartet, muß ihnen aber dennoch sehr erfreulich seyn. (Allg. Zeit.)

Warschau, vom 31. März.

Vorige Woche ist eine Deputation von hier nach St. Petersburg abgegangen, um Sr. Majestät dem Kaiser Nicolaus I. im Namen der polnischen Nation die gebührende Huldigung und Glückwünsche zu Allerhöchst Ihrer Thronbesteigung darzubringen. Die Deputation besteht aus Sr. Durchlaucht dem Finanzminister, Fürsten Lubecki, Sr. Excellenz dem

Bischof von Plock Prazmowski, dem Kammerherrn Sr. Majestät des Kaisers Grafen Senator Joseph Kraßicki, und Herrn Johann Kuznicżow, Deputirter aus Warschau.

Kopenhagen, vom 24. März.

Se. Majestät haben genehmigt, daß der Bischof des Stifts Seeland, in Verein mit sämmtlichen übrigen Bischöfen, General-Superintendenten und Superintendenten, zur Feier des 1000jährigen Jubiläums der Verbreitung des Christenthums in Dänemark eine historische Abhandlung über König Harald Klaks Taufe und deren Folgen für die Ausbreitung des Christenthums in Dänemark verfasse, die auf königl. Kosten gedruckt und unter die Geistlichkeit vertheilt werden, und auch ins Dänische übersetzt, oder im Auszuge bekannt gemacht werden soll. Uebrigens sind Seine Majestät nicht gesonnen, irgend eine Feier statt finden zu lassen, die weitere Ausgaben veranlassen würde.

Paris, vom 28. März.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Orleans haben neuerdings zu der für die Verproviantirung von Missolunghi zu Gunsten der Griechen eröffneten Subscription 5000 Fr. beigetragen.

Gestern hatte die Beerdigung des Herzogs Mathieu von Montmorency statt. Die ausgezeichnetsten Personen bildeten den Leichenzug dem sich auch 400 Arme beiderlei Geschlechts und 150 Blinde anschlossen. Der Sarg wurde unter Begleitung von Detaschements der Garnison, nach Beendigung der religiösen Ceremonien, in Picpus beigesetzt.

Der Fürst von Talleyrand-Perigord, die Herzogin von Dino, seine Nichte, und die Gräfin Tyczkiewicz, Schwester des berühmten polnischen Generals, Fürsten Poniatowsky, befanden sich den 21. März in Lyon, von wo sie nach Paris zurückreisen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. März erstattete Hr. Gautier über 2 Bittschriften des Handelsstandes von Havre und Paris zur Unterdrückung des Sklavenhandels Bericht. General Sebastiani nahm hierbei Gelegenheit, eben so wie Hr. v. Chateaubriand in der Kammer der Pairs gethan, die Aufmerksamkeit der Kammer auf Griechenland zu richten. „Ich wundere mich nicht, sagte er, daß diese Toleranz gegen den Sklavenhandel existirt. Ueberall, wo es Sklaverei giebt, erfreut sie sich der Unterstützung des Französischen Ministeriums. Zum Handel der Schwarzen will man noch den Handel mit Weißen hinzufügen. Das Französische Ministerium ist es, welches erlaubt, daß türkische Agenten offenkundig für die Armee des Satrapen von Aegypten rekrutiren. Unter den Augen des Französischen Ministeriums werden in Marseille sämmtliche Fahrzeuge auf Rechnung Ibrahim-Pascha's gemiethet. Unter den Augen des französischen Ministeriums werden franz. Offiziere abgeschickt, um die ägyptischen Truppen zu unterrichten und zu disciplininiren; Feuerschlünde werden aus franz. Fabriken geliefert, um die unglücklichen und furchtlosen Vertheidiger von Missolunghi niederzuschmettern. Die Nachwelt wird Rechenschaft von diesen Ministern über so viele Handlungen fordern, welche die Nation verabscheut, und gegen welche sich in der Kammer der Pairs ein so edler Unwille geregt hat. Wenn die Menschlichkeit nicht spräche, so sollte die Politik wenigstens den Ministern ein anderes Benehmen empfehlen; allein ihre Politik ist eben so falsch als ihre Gefühle unnatürlich sind. (Heftige Unterbrechung.) Das Murren, fuhr der Redner fort, welches ich höre, ist mir durchaus nicht peinlich, sondern macht mir vielmehr Vergnügen, meine Herren, weil ich nunmehr voraussetzen darf, daß Sie an diese Thatsachen nicht glauben, daß Sie dieselben wegen ihrer Schrecklichkeit für übertrieben halten." Der Minister der Finanzen nahm hierauf das Wort. In Beziehung auf die, wegen Griechenland gegen das Ministerium gerichteten Angriffe bemerkte er: „Man hat an die Frage über den Negerhandel, die Frage über den sogenannten Handel mit Weißen geknüpft und die Französische Regierung beschuldigt, daß sie sich zum Transport weißer Sklaven hergebe. Das Französische Ministerium, sagt man, giebt zu, daß die unglücklichen Griechen durch ihre Freunde unterdrückt werden; es schickt Französische Offiziere zu ihrer Unterjochung ab; das Französische Ministerium mit einem Wort sucht überall, wo es Sklaverei giebt, sich zum Protektor derselben zu machen. — Wohlan, meine Herren, hier ist der offizielle Rapport des Contre-Admirals

de Rigny, welcher unsere Station in der Levante kommandirt; Folgendes hat er der Regierung unterm 5. November 1825 berichtet: „Die türkische Flotte ist 134 Segel stark, wobei 80 Kriegs-Fahrzeuge, den 3. November auf der Höhe des Vorgebirges Matapan angekommen, ohne von den Griechen beunruhigt worden zu seyn. Unter den Transportschiffen, welche dabei waren, hat man 3 Toskanische Fahrzeuge, 8 Oesterreichische, 7 Englische, 3 Sardinische, 2 Spanische, 1 Amerikanisches und nicht ein Französisches bemerkt. Hieraus können Sie ersehen, wie unrichtig die Angaben der Journale sind, welche von der französischen Marine entehrende Nachrichten verbreiten. Während meines Aufenthalts in Napoli di Romania wurde ich befragt, ob ich durch meinen Credit einige Frauen und Kinder, welche Ibrahim in Sklaverei geführt, befreien könne. Ich schickte die Corvette Diana mit dem Gesuch, diese Gefangenen mir zu übergeben, an Ibrahim. Dieser befahl sogleich, daß alle Frauen und Kinder mir ausgeliefert würden, und er viele davon mit seinem eigenen Gelde losgekauft. — Es ist erwiesen, daß die Französischen Fahrzeuge 7000 Griechen, Männer, Frauen und Kinder gerettet haben. Niemals haben sie Truppen und Munition für die Türken transportirt und man hat bei diesen Expeditionen alle Flaggen, außer der Französischen, wehen gesehen. Außerdem kann ich mich auf bestimmte Thatsachen berufen. Ich nehme das Zeugniß des Contre-Admirals Halgan, welcher in dieser Kammer sitzt, und das des Herrn de Rigny in Anspruch; sie werden Ihnen sagen, wie die Befehle des Königs gegeben, und wie sie vollzogen worden sind." — Hr. Benj. Constant bestieg die Tribune und versicherte, daß die bisherigen Gesetze gegen den Negerhandel ganz unzureichend wären, eine einzige glückliche Expedition entschädige für noch so große Verluste. „Was die griechische Frage betrifft, bemerkte der Redner, glaube ich besser unterrichtet zu seyn, wie jeder andere; ich weiß, daß man öffentlich für die Türken bei uns anwirbt: ich kann nachweisen, wo diese Anwerbungen geschehen, ich kann die Personen nennen. (Mehrere Stimmen rufen: „Wohlan, nennen Sie sie.") Nun denn, so werde ich einen Hrn. de Livron nennen, welcher noch vor acht Tagen in dem Hotel von Castilien wohnte, und mit diesem Werbegeschäft beauftragt war. Ich weiß nicht ob er Paris bereits verlassen hat. Zeigen Sie sich, werde ich den Ministern zurufen, durch ein offeneres und menschlicheres Benehmen, als Beschützer der Religion und Menschlichkeit; seyn Sie fest, seyn Sie edelmüthig, seyn Sie Christen. (Unterbrechung.) Ja ich wiederhole, seyn Sie Christen! Ich bitte die Kammer um Verzeihung, daß ich Ausdrücke gebraucht habe, welche dieselbe in Erstaunen zu setzen scheinen; allein nicht dadurch, daß Sie die Feinde des Kreuzes unterstützen, zeigen Sie sich religiös; seyn Sie dadurch Christen, daß Sie den Griechen eine hülfreiche Hand reichen; suchen Sie nicht nur durch eitle Formen und eitle Ceremonien sich als Christen zu zeigen." — Der Redner verließ unter heftigem Gemurre die Tribune. Der Hr. von Villele nahm hierauf noch einmal das Wort und behauptete, daß die Griechen sich durchaus niemals dankbar bewiesen und sich einer zügellosen Seeräuberei ergeben hätten.

Einige Oppositions-Blätter wollen wissen, die Minister hätten die Absicht, den Gesetz-Entwurf, in welchem die Pairs-Kammer das bekannte Amendement des Herrn v. Chateaubriand angebracht hat, gar nicht in die Deputirten-Kammer zu bringen, und ihn also auf diese Art ganz zurückzunehmen.

Bei der ersten großen Jubiläums-Prozession am 18ten hatten sich die Mitglieder der Rechtsstellen, obschon eingeladen, nicht eingefunden, wohl aber eine Anzahl Pairs und gegen 150 Deputirte mit Herrn Piet an der Spitze. An dem Wagen des Cardinals-Erzbischofs von Sens sah man vier brennende Leuchten mit der Umschrift: Lux, nostris hostibus ignis, abgebildet, wovon der Constitutionel ein großes Wesen gemacht hat, die Etoile hingegen behauptet: dies sey das Wappen der Familie la Fare (von Pharus oder Leuchtthurm) und solle nichts weiter bedeuten.

Ein wohlunterrichtetes Blatt erklärt die gelinde Behandlung, die man in Rom dem ägyptischen Erzbischofe Conchlar angedeihen läßt, durch die Furcht vor der Rache, welche sein wieder im Dienste stehender Vater durch die Barbaresken an den päpstlichen Schiffen nehmen lassen könnte.

In hiesigen Oppositions-Blättern liest man aus Madrit vom 6. März Folgendes: „Der Justizminister hat dem Staatsrathe angezeigt, daß der König sich entschieden gegen die Wiederherstellung der Inquisition, und für die Beibehaltung der General-Intendanz der Polizei ausgesprochen habe, daß aber Letztere andern Händen anvertraut werden solle. Würde ein Prälat an die Spitze der Polizei kommen, so wäre gleichwohl das heilige Officium wieder hergestellt, nur unter einem andern Namen, und mit veränderter Procedur.

Es befindet sich ein Offizier des Pascha's von Aegypten hier, um für denselben Offiziere anzuwerben. Das Journal du Cher führt große Beschwerde über diese sehr öffentlich betrieben werdende Anwerbung und der gestrige Courier français liefert darüber Details.

Die Etoile vom 24. März, obgleich noch immer behauptend, daß Hr. v. la Chalotais den Feinden der Religion durch seine Requisitorien gegen die Jesuiten gedient, nimmt ihre Verläumdungen gegen jene Gerichtsperson mit der Entschuldigung zurück, daß sie durch die gedruckten Bücher und Schriften, die sie zu Rathe gezogen, in Irrthum geführt worden sey; diese Erklärung sei aber auch das Einzige, was man durch den ihr zugedachten Prozeß von ihr erlangen werde.

Der Buchhändler Leroux, Herausgeber der angeblichen Memoiren des Herzogs von Otranto, war bekanntlich vom Gerichte erster Instanz bei körperlicher Haft verurtheilt worden, den Erben des Herzogs die ganze Auflage davon zu überliefern oder 5 Fr. für jedes fehlende Exemplar zu bezahlen. Leroux appellirte; das Appellationsgericht bestätigte am 18. ersteres Urtheil, aber mit dem Zusatze, daß es auf gewöhnlichem Wege in Vollzug zu setzen, wodurch also die körperliche Haft wegfällt.

Unter dem bescheidenen Namen Adelaide hat gestern Abend eine Dame dem Bureau des Constitutionel 1000 Franken für die Griechen überschickt. Ohne Zweifel wird man mit Vergnügen hören, daß in allen Gesellschaften von Paris, wo man nicht türkisch gesinnt ist, d. h. in neunzehn Zwanzigtheilen der Gesellschaften, die Wirthin eine Kollekte für die Griechen macht. Gestern hat in einer dieser Gesellschaften der Herzog von Devonshire 1000 Fr. zu diesem edlen Zweck gespendet.

Herr Chaumette aus Lyon, bekannt durch mehrere Erfindungen im Gebiete der Künste, des Ackerbaues und des Kunstfleißes, hat eine einfache und wenig Raum einnehmende Maschine erfunden, welche die bisher üblichen Verfahrungsarten des Kelterns ersetzt. Durch dieses neue Mittel bewirkt er die Gährung in wenig Stunden; er giebt dem Weine noch an demselben Tage den Grad von Farbe, welchen man wünscht, und den man für jedes Faß vom Schwarz bis zu der Farbe der Zwiebelschaale ändern kann.

Der Municipalrath zu Lyon hat auf den Antrag des Maires nach sehr stürmischen Debatten beschlossen, den neuen Straßen, die angelegt werden, die Namen von Männern, welche sich um die Stadt verdient gemacht, nicht aber von Heiligen, wie es die Minderzahl durchaus wollte, beizulegen.

In unseren Kirchen lieset man folgende schriftliche Anzeige: „Reicht die österliche Communion zur Begehung des Jubiläums hin, oder ist, um der Vortheile desselben zu genießen, eine zweite erforderlich? Es ist deshalb nach Rom angefragt worden und die Antwort wird mit Ungeduld erwartet.“

Zu Morlas, dem Hauptort des Bezirks Bayonne, hat ein sehr unglückliches Ereigniß statt gefunden. In dem Augenblick nämlich, wo die Conscribirten looseten, stürzte das Gebäude zusammen, in dem sie sich befanden, und es sollen über 100 Personen dabei ums Leben gekommen seyn.

Man meldet aus Barcellona: „So eben ist eine aus Algier kommende Königl. französische Kriegsbrigg, der Alcyon, von 16 Kanonen, 84 Mann Equipage und von dem Schiffslieutenant Hrn. Laine befehligt, in unserm Hafen vor Anker gegangen. Dieselbe hat unsern Consul mit dem Ultimatum des Bey von Algier hierher gebracht. Nach einem zwischen dem Consul und dem Bey abgeschlossenen Vertrage ist festgesetzt, daß Spanien diesem letztern 6 Millionen Realen zahlen soll, und der Bey hat hinzugefügt, daß wenn diese Klausel nicht bald erfüllt würde, die Feindseligkeiten gegen Spa-

nien mit der größten Erbitterung fortgesetzt werden sollted.

London, vom 26. März.

Se. Maj. der König sind zur allgemeinen Freude des Landes gänzlich wieder hergestellt, und werden, sobald das Wetter es erlaubt, ihre gewöhnlichen Spazierfahrten wieder beginnen.

Die Times fragten am 17. März, warum man, da der König nach dem ersten Bülletin schon seit drei Wochen an der Gicht leide, erst jetzt die Nation davon unterrichte? Und warum man sogar, nachdem sich am Montage Fieber und entzündliche Symptome gezeigt, erst am Freitage, nach verschwundener Gefahr, Bülletins ausgegeben habe? — Die New-Times erwiederte: „Man benachrichtigte das Publikum nicht drei Wochen früher von der Krankheit des Königs, weil man ein treues und liebendes Volk nicht ohne Noth beunruhigen wollte; man that es nicht, bevor die Gefahr nicht vorüber war, weil sonst das Gerücht die Wahrheit überschritten, und überall Angst und Sorgen verbreitet hätte."

Vorige Nacht ist Sir Alexander Malet mit wichtigen Depeschen vom Herzog von Wellington angekommen.

Im Oberhause überreichte Lord King eine Bittschrift vom Kirchspiel St. Luke gegen die Getreidegesetze. Ich freue mich, sagte der Redner, daß die Minister auf die Unterstützung der Nation rechnen können, da vom Parlamente wenig zu hoffen ist. Wir haben jetzt weniger Getreide auf dem Lager als jemals. Sollte dieses erste Lebensbedürfniß noch vor der Erndte steigen, so wird das Land in größere Noth versetzt werden, als in den Jahren 1796, 1797 und 1801, weil die gegenwärtige Bevölkerung viel zahlreicher ist, und so wenig Getreide vom Auslande eingebracht worden ist, daß jetzt nicht unter 80 Shill. das Quarter zugelassen werden kann; ein Preis, der allein schon eine Hungersnoth andeutet. Außer England ist Spanien in Europa das theuerste Brodt. Von dieser Schande, welche es mit dem genannten Lande theilt, kann sich England nur durch eine Revision der Getreidegesetze reinigen. Lord Calthorpe: Ich bin überzeugt, daß ein langer Aufschub dieser Angelegenheit und der Zustand der Ungewißheit ein sehr großes Uebel ist. Am gerathensten wäre es, diesen wichtigen Gegenstand zur Untersuchung an eine Committee zu verweisen, und die Minister sollten nicht anstehen, eine Revision der Gesetze vorzunehmen. Lorg Clifden: Die Minister handelten sehr weise, daß sie die Getreidegesetze in diesem Jahre nicht vorbrachten. Die Veränderungen in dem Geldumlaufs-Systeme nahmen die Aufmerksamkeit des Parlaments zu sehr in Anspruch, als das es möglich gewesen wäre, eine so wichtige Angelegenheit, wie die Revision jener Gesetze, ihrem ganzen Werthe und Wesen nach zu würdigen. Ich hoffe aber sehr auf die nächste Sitzung, und verspreche mir viel Gutes von einer Reform des bisherigen Systems.

Im Unterhause drückte Herr Grenfell sein tiefes Bedauern aus, daß abermals 6 Personen wegen Verfälschung von Ein-Pfund-Noten verhaftet worden wären. Nach mehreren Aeußerungen andrer Mitglieder bemerkte Hr. Peel, daß nur die gänzliche Einziehung des Papiergeldes jenem Verbrechen ein Ende machen könne. Die Bank habe bereits 70,000 Pfund darauf verwendet, ein Verfahren kennen zu lernen, wodurch die Verfälschung der Banknoten unmöglich gemacht werden könne, allein alle ihre Bemühungen sind fruchtlos gewesen. Der Lord Advocat von Irland trug auf eine Committee zur Untersuchung des Zustandes der Gefängnisse in Schottland an, die der Verbesserung noch sehr bedürfen. Herr Peel gab dem Antrage seinen vollen Beifall, und hoffte, daß eine desfallsige Committee Mittel finden werde, den Bau geräumigerer Gefängnisse möglich zu machen.

Am 22sten wurden im Oberhause mehrere Bittschriften gegen die Veränderung des Banksystems, die Negersclaverei rc. eingereicht und beschlossen, einen Hrn. John Lee Wharton, der ein ehrenrühriges Billet an einen der Anwalde vor den Schranken des Oberhauses (Counsel at their Lordships's Bar) geschrieben, vor die Schranken zu citiren. Im Unterhause kam bei Gelegenheit der Debatten über die Walliser Eisen- und Kohlen-Bill das Joint Compagnies-Wesen oder vielmehr Unwesen zur Sprache, das in den letzten zwey Jahren so gränzenlos weit getrieben worden sey. Diesen folgten Verhandlungen über mehrere zu bewilligende Summen.

Im Oberhause wurden am 23sten abermals einige Bittschriften eingereicht und Herr Wharton reprimandirt. Im Unterhause wurde die Bill wegen Consolidation der Criminal-Gesetze zum ersten Male verlesen, sodann über mehrere Ausgaben debattirt. Herr Hume brachte das Haus durch seine Bemerkungen über die für das Findelhaus in Dublin zu bewilligenden 31,194 Pfd. St. 4 Sh. 4 Pence in sehr heitre Stimmung. Diese Summe, sagte er, ist nichts anders, als eine Prämie für Bastarde. England hat für seine eignen zu sorgen. In Schottland verstehen sie das Ding besser; da muß jeder Vater für seinen eignen Bastard sorgen, und ich protestire dagegen, daß England die Irländischen Bastarde ferner unterhalte, die England, seit der Union, nicht weniger als 733,692 Pfd. St. kosten. So lange ein Findelhaus da ist, werden die Irländer dafür sorgen, daß es immer bevölkert ist. Ich hoffe, daß der Staats-Secretair des Innern (Hr. Peel) der selbst in Irland gewesen und persönliche Erfahrungen darin gemacht, sich der Sache der Legitimität annehmen und Alles über sich nehmen wird ꝛc. Das Haus brach wiederholt ins lautste Gelächter aus, aber die 31,000 Pfd. St. wurden votirt.

Vorgestern vertagte sich das Unterhaus bis zum 5. April.

Die bei dem Kanzleygericht deponirten Erbschaftsgelder ꝛc. betragen 39 Mill. Pfd. St.

Privatbriefe aus Gibraltar vom 5ten dieses schildern den Zustand des nördlichen Spaniens als sehr unruhig und Besorgnisse einflößend.

Die neuesten Blätter aus Buenos-Ayres, bis zum 3. Januar, enthalten folgende Proklamation der Regierung der vereinigten Staaten von la Plata: Mitbürger! Der Kaiser von Brasilien hat der Welt einen entschiedenen Beweis seiner mit dem Frieden und der Sicherheit seiner Nachbarn unverträglichen Ungerechtigkeit und unmoralischen Politik gegeben. Nachdem er auf eine beispiellos niedrige und schändliche Weise sich eines Haupttheils unseres Gebiets bemächtigt, nachdem er unsere Landsleute einer Tyrannei unterworfen, die um so grausamer ist, je verächtlicher die Instrumente derselben sind und nachdem die Bewohner der Banda oriental die Betrügereien, welche seiner Usurpation zur Grundlage dienten, enthüllt, widersetzt er sich noch immer nicht nur der Stimme der Vernunft, sondern beantwortet auch die gemäßigsten Forderungen nur durch Kriegsgeschrei, beschimpft und überzieht unser Gebiet auf's Neue mit der Wuth eines gesetz- und zügellosen Tyrannen, und versammelt seine Vasalen, um Haß, Zerstörung und Tod bei uns zu verbreiten. Mitbürger! Die Stunde ist gekommen, um auf jenen Kriegs- und Racheruf zu antworten! Die Drangsale des Kriegs werden von jetzt an auf das Haupt desjenigen zurückfallen, der sie hervorgerufen. Mitbürger! Von heute an sind wir alle ohne Ausnahme Soldaten; mögen die Tyrannen die furchtbare Kraft eines für seine Rechte kämpfenden freien Volkes kennen lernen. Wenn der Kaiser in der Thorheit seines Stolzes unsere Mäßigung bisher für Kleinmuth gehalten, so werde er nunmehr enttäuscht. Mögen die Bewohner von Brasilien unserm Beispiele folgen und mögen die verbündeten Republiken das Banner der vereinigten Provinzen, stets im Vortrab der Freiheit erblicken. Sollte einer unter uns diese Gesinnung nicht theilen, so möge ihn Beschämung und Verachtung treffen und die Tapfern, welche die Unabhängigkeit ihres Landes errungen haben, mögen jetzt den Degen ziehen. Ein jenseits des Oceans geborner König tastet unsern Frieden an und bedrohet den Ruhm und die Ehre unserer Kinder; zu den Waffen Mitbürger! zu den Waffen! Unterzeichnet: Juan Gregorio de las Heras. — Gleichzeitig mit dieser etwas seltsamen Proklamation ist eine öffentliche Bekanntmachung der in Rede stehenden Regierung erschienen, worin nach Wiederholung ähnlicher Betheuerungen über die Ungerechtigkeit des von Brasilien begonnenen Kriegs die allgemeine Erlaubniß zur Ausrüstung von Korsaren gegen die Schiffe und Güter des Kaisers von Brasilien und seiner Unterthanen ertheilt wird. Der Kaiser Don Pedro soll übrigens entschlossen seyn, lieber auf seinen Thron, als auf die Banda-Oriental zu verzichten. — Eine dem Vernehmen nach zu Tucuman (im Gebiet der vereinigten Staaten von la Plata) ausgebrochene Revolution soll in Buenos-Ayres große Bestürzung erregt haben.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 41. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. April 1826.

London, vom 26. März.

Unter den gemischten Staatsausgaben, welche das Parlament in diesen Tagen bewilligte, befanden sich auch 9000 Pfd. St. für drey Gemälde von Poussin, Hr. Carracci und Titian, welche bereits der neuen Nationalgallerie einverleibt sind.

Der Comittee-Bericht über die Mißbräuche im Kanzleygerichtshofe ist nunmehr erschienen und dem Parlamente vorgelegt worden. Mehrere sachkundige Zeugen erklärten, dieser höchste Gerichtshof werde nie der Erwartung der Nation vollkommen entsprechen, so lange der Lord Kanzler die drey wichtigen Stellen eines Cabinets-Ministers, eines Sprechers des Oberhauses und der höchsten Magistratsperson des Landes in sich vereinigte. Eine Reform mit diesem Amte dürfte jedoch die letzte seyn, die man in der Brittischen Verfassung machen würde.

Lord Ponsonby wird unverzüglich auf seinen Gesandschaftsposten nach Rio-Janeiro absegeln. Dem Vernehmen nach ist er mit besondern Instructionen zur Vermittelung eines Friedens zwischen Brasilien und Buenos-Ayres versehen.

Die im Jahre 1805 niedergesetzte, noch immer bestehende Commission zur Untersuchung der Forderungen an den vormaligen Nabob von Carnate, hat jetzt dem Parlamente ihren 22sten Bericht eingereicht. Die Gesammtforderungen betrugen zu Anfange der Untersuchung 30 Mill. Pfd. St., wovon 27 Millionen als unzuläßig verworfen wurden. Es handelt sich jetzt noch um Forderungen zum Belauf von 553,600 Pfd. Sterling.

Diesen Morgen war ein sehr außerordentliches Gerücht in der Hauptstadt im Umlaufe. Man sagte, daß 2000 Mann Truppen, die bestimmt wären, der Regentin von Portugal zur Garde zu dienen, unverzüglich durch die englischen Minister nach Lissabon geschickt werden sollten.

Angekommene Briefe aus Rio-Janeiro vom 10ten Januar melden, daß in dieser Hauptstadt eine große Verschwörung ausgebrochen sey. Die von dem verstorbenen König von Portugal bei der Bestätigung des Vertrages mit seinem Sohne, dem Kaiser von Brasilien, gegebene Erklärung, daß die Unabhängigkeit dieses Landes sein Werk sey, hatte allgemeine Unzufriedenheit erregt, welche durch die Ankunft des Portugiesischen Ministers, Carlos Mathias Pereira, an Bord der Portugiesischen Fregatte, la Loyauté, noch vermehrt wurde. Die Bewegung der Gemüther soll so groß seyn, daß der Kaiser und die Kaiserin ihre Residenz zu St. Christoph, wo sie sich seit zehn Tagen befanden, verließen, um nach der Hauptstadt zurückzukehren.

Aus Italien, vom 17. März.

Ein Schreiben aus Rom meldet: Was Leo XII. anbetrifft, so heißt es, ist es sein Wille, um die Ausgaben des Fiscus zu vermindern, fortan die Kardinals-Würde nur Erzbischöfen oder Bischöfen zu ertheilen, um somit ihre Besoldungen zu ersparen. Eben so versichert man, hat er zur Deckung der großen Kosten, welche der Wiederaufbau der Paulskirche verursachen wird, einen Plan entworfen, welcher, wenn er wirklich existirt und kein Hirngespinst des müßigen Publikums ist, den beabsichtigten Zweck nicht verfehlen dürfte. Es soll, heißt es, ein Orden vom Schwerdte des h. Paulus (l'Ordine della Spada di S. Paolo) gestiftet werden, und jedes der Mitglieder, Hundert an der Zahl, das Diplom mit tausend Scudi bezahlen. Zugleich, sagt man, wird sich der h. Vater, für sich und seine Nachfolger, feierlich verbindlich machen, die Zahl nie zu überschreiten. — An Tagesneuigkeiten ist hier in politisch-literarischer Hinsicht die wichtigste, daß sich in der Schweiz eine Gesellschaft gebildet hat, welche die gesammten Französischen Journale nachzudrucken, und den Moniteur, der in Paris 124 Fr. kostet, für 48, die übrigen aber (in Paris zu 72 Fr.) für 36 Fr. in vierteljähriger Vorausbezahlung, abzulassen verspricht. Ankündigungen sind hier an alle namenhabende Personen gesandt worden.

Madrit, vom 16. März.

Der König, der Infant Don Carlos und seine Gemahlin kamen gestern nach Madrit zurück.

Am 19ten wurde in den Kirchen von Madrit das Jubiläum proklamirt.

Von Tag zu Tag erwartet man eine Veränderung im Ministerium, da der Herzog von Infantado sich auf das Bestimmteste erklärt hat, zurückzutreten.

Ein Dekret, welches bereits von dem Könige vollzogen ist und an den Finanzminister abgegeben wurde, dürfte große Sensation machen. Dasselbe enthält im Wesentlichen, daß alle diejenigen, welche seit 1820 National-Güter erworben haben, nicht nur diese Güter, sondern auch die Ankaufsgelder verlieren.

Die Polizei forscht einem gedruckten Umlaufschreiben, angeblich vom Rathe von Castilien, an alle Stadträthe des Königreiches nach, worin diesen aufgetragen wird, unverzüglich Namen-Verzeichnisse von allen Personen anzufertigen, die keine Ergebenheit für die königl. Regierung an den Tag gelegt hatten, indem Se. Majestät den spanischen Boden von ihnen reinigen wollten. Man schreibt diese Piece der Parthei des Vertilgungs-Engels zu, die den Namen des Raths von Castilien dazu gemißbraucht hatte.

Die Kammer der Hof-Alkalden hat nachstehendes Umlaufschreiben erlassen, das die Entdeckung der Revolutionaire, die sich zur Unterstützung der Brüder Bazan in Spanien eingeschlichen haben, bezweckt: „Es ist für das Beste des Dienstes Sr. Majestät und das Glück seiner vielgeliebten Unterthanen von höchster Wichtigkeit, die Revolutionaire, Feinde Gottes, des Königs unsers Herrn und aller guten Spanier, aus dem Königreiche zu vertreiben; ihre strafbaren Hoffnungen können zu neuen verruchten Expeditionen führen, die, bei dem Anblicke der unglücklichen Folgen solcher Excesse, seine königl. Seele mit Unruhe erfüllen. Demnach befehle ich Ihnen, in Uebereinstimmung mit der königl. Hofkammer, sich mit aller möglichen Klugheit und Behutsamkeit alle die Mittel zu verschaffen, durch welche Sie genau wissen können, welche, Ihrer Stadt eigentlich fremde, Personen sich in diesem Augenblicke darin befinden, von welchem Stande, in welchen Verhältnissen sie sind, unter wessen Ermächtigung sie dorthin gekommen sind und dort verweilen; ob Alle oder Einzelne davon den sogenannten Cortes, den Provinzial-Deputationen oder der angeblichen Lokal-Miliz angehört, oder welches Amt sie während der revolutionairen Regierung begleitet haben, in welchem Rufe sie sowohl wegen ihrer früher geäußerten als wegen ihrer jetzigen Grundsätzen stehen? Diese geheimen Nachforschungen, die auf eine Art angestellt werden müssen, daß man ihren Zweck nicht ahnden kann, haben sich auch auf alle die Personen zu erstrecken, die zwar in den Städten, Flecken und Dörfern ansäßig sind, aber in Folge der allgemeinen Verfügungen, weil sie irgend einer der vorbenannten Kathegorien angehört, haben auswandern müssen und ohne gült'ge Erlaubniß oder Ermächtigung zurückgekehrt sind. Alle diese Personen müssen auf der Stelle und bis auf weitern Befehl auf allen ihren Schritten, in allen Gesellschaften, in die sie sich begeben, genau beobachtet werden, damit Alles zur Erreichung des wichtigen Zweckes zusammenwirke, auf den diese Maaßregeln abzielen, bei denen Sie mit der größten Behutsamkeit und Umsicht zu Werke gehen müssen, mir alle Ihnen wichtig scheinenden Beobachtungen und einzelne Noten über die obenbenannten zwei Klassen von Fremden und Ansäßigen, die sich in Ihrem Bezirke finden, mittheilen, worauf Alles verzeichnet seyn muß, was man über jeden derselben Gewisses hat erfahren können. Ich empfehle Ihnen jedoch, daß Sie zwar gegen die genannten Personen den bestehenden Befehlen gemäß verfahren, aber sie nicht durch diese Nachforschungen und Beobachtungen belästigen, sondern sie nur nie aus dem Gesichte verlieren, um über Alles, was sie in ihrem Benehmen bemerken, unmittelbar Bericht erstatten zu können. Wenn gegen alles Erwarten Thatsachen oder amtliche Anzeigen irgend eine Fahrlässigkeit von Ihrer Seite bei einer so wichtigen und ernstlichen Sache zur Kenntniß bringen sollte, so würden Sie der strengsten Verantwortlichkeit unterliegen. Nichts darf einem Dienste solcher Art vorgezogen werden; denn es ist Sr. Majestät fester Wille, daß Seine Besitzungen von den verderbten Menschen gesäubert werden, deren einziger Zweck ist, Frieden, Glück und Ordnung, die das unablässige Augenmerk des geliebtesten und wohlthätigsten der Souveraine sind, fern zu halten 2c.

(Unterz.) Francisco Fernandez del Pino."

(Es scheint, daß dies Umlaufschreiben dasselbe sei, welches aber als untergeschoben angegeben wird.)

Lissabon, vom 11. März.

Zwei Tage nach ihrer Ernennung zur Regentin hat die Prinzessin Isabella Maria die Königin, ihre Mutter, eingeladen nach Lissabon zurückzukehren. Diese aber nahm die Einladung ihrer Tochter nicht an, und es scheint, daß jetzt Unterhandlungen zwischen ihnen statt finden, deren Leitung dem Patriarchen von Lissabon anvertraut ist. Es scheint selbst, daß ehe diese Unterhandlungen begonnen wurden, die Prinzessin mehreremal an die Königin geschrieben habe, ohne daß Letztere irgend eine Antwort gegeben, und daß es ihren Anhängern nur mit Mühe gelungen ist, sie zu einer Antwort an ihre Tochter zu bewegen.

Da die Ernennung der Prinzessin Donna Isabella Maria zur Regentin am 7ten den Gesandten und Repräsentanten der fremden Höfe war offiziel mitgetheilt worden; so begaben sich dieselben am 8ten in den Pallast von Bemposta, um der Prinzessin zu dem Antheil, den sie an der Leitung der Geschäfte nehmen soll, Glück zu wünschen, und derselben wegen der Krankheit des Kaisers und Königs, ihres Vaters, ihr Beileid zu bringen. Die Regierung hatte diesen diplomatischen Besuch in der Zeitung vom 9ten angezeigt, und ließ in der des folgenden Tages hinzufügen, daß sich auch der Nuntius des Papstes zur Prinzessin Donna Isabella Maria begeben würde, um derselben seine Glückwünsche abzustatten.

St. Petersburg, vom 21. März.

Die Prinzessin Stephanie Radziwill ist zur Ehrendame bei II. MM. den Kaiserinnen ernannt.

Se. Majestät haben an den Oberbefehlshaber des 2ten Armee-Corps, General, Grafen von Wittgenstein, drei Rescripte unterm 23. Januar, 2ten und 9. Februar erlassen. In dem ersten bezeigen Se. Majestät demselben ihr Allerhöchstes Wohlwollen über die Gesinnungen, welche der General in einem an Se. Majestät gerichteten Schreiben in seinem eigenen Namen und dem Namen der unter seinen Befehlen stehenden Armee ausgedrückt hat. In dem zweiten erstatten Se. Majestät dem Grafen v. Wittgenstein ihren Dank für die Ersparung einer Summe von 609,000 Rubeln in den Ausgaben für die unter seinem Commando stehende Armee. Mittelst des dritten ernennen Se. Majestät den Grafen zum Chef des Marinpolschen Husaren-Regiments mit der Bestimmung, daß es hinführo den Namen des Generals führen solle.

Wenn die Gefühle der Völker, die nach dem Tode ihrer Herrscher sich aussprechen, immer als ein erstes Urtheil anzusehen sind, das die Nachkommen über seine Regierung fällen; so giebt es wohl kein auffallenderes und allgemeineres Zeugniß zu Gunsten der Regierung Alexanders I., als der Bericht über den Leichenzug, der von den Ufern des schwarzen Meeres bis an die Ufer des Baltischen Meeres ging. Auf dem ganzen Raum von 2000 Wersten sah man bei jedem Schritt die Ausdrücke des allgemeinen Schmerzes sich erneuern, mit einer Energie, die den Charakter des Enthusiasmus und der wahrhaften Verehrung annahmen. — Jetzt ist der Körper des verstorbenen Kaisers in der Kathedrale von Kasan ausgestellt, wohin die kaiserliche Familie sich zweimal des Tages, Morgens und Abends begiebt, um den Todten-Gottesdienst zu hören. Die getreuen Unterthanen aller Klassen kommen zu den fürs Publikum bestimmten Stunden in Strömen an, um dem Leichnam Sr. Maj. die letzte Pflicht zu erweisen. Trotz der großen Menge herrscht dabei die größte Ordnung. Sie steigen auf einer Seite des Katafalks hinauf, küssen den Leichnam, und gehen auf der entgegengesetzten Seite wieder herunter. Der Katafalk von kolossaler Größe strahlt von Lichtern und köstlichen Stoffen. Der Rest des Tempels ist finster und schwarz ausgeschlagen, die Säulen, die das Gewölbe tragen, sind von oben bis unten mit schwarzen und silbernen Bändern umwunden.

Die Beisetzung der Leiche in die Peter und Paulskirche ist auf Sonnabend den 25sten d. bestimmt.

Unser Gesandte am englischen Hofe, Herr Graf von Liewen, ist hier eingetroffen, imgleichen auch der Schwedische General-Major Graf von Brahe.

Die Professoren Engelhardt und Ledebur zu Dorpat haben, um mineralogische und botanische Reisen im Innern von Rußland zu machen, ersterer 6000 und letzterer 10,000 Rubel erhalten.

Stockholm, vom 7. März.

Die columbische Regierung, welche dem Hause Goldsmith 80,000 Pfund Sterl., für das Linienschiff Tapperheten bezahlt haben soll, weigerte sich anfangs, die gedachten Schiffe anzunehmen, weil mehrere im Kontrakte festgesetzte Bedingungen, als: hinlängliche Munition und Verproviantirung auf sechs Monate, eine vollständige Bemannung mit der gehörigen Anzahl Offiziere zur Verfügung der Republik rc., unerfüllt geblieben waren. Nachdem endlich die wegen dieser Punkte erhobenen Schwierigkeiten beseitigt waren, willigte die columbische Regierung zwar ein, den schwedischen Seeleuten den verheißenen Sold auszuzahlen, wollte sich aber nicht zur Bezahlung der Kosten ihrer Rückreise ins Vaterland verstehen, wodurch diese armen Leute in die bedrängteste Lage geriethen. In einem fremden Lande und in einer Stadt, wo alles übermäßig theuer ist, wird ihnen kaum etwas Anderes übrig bleiben, als wider ihren Willen in den Dienst der Republik zu treten. Selbst die Offiziere (unter welchen sich der Sohn eines hiesigen Admirals befindet) werden sich in diese Nothwendigkeit fügen müssen, es sey denn, daß sie Gelegenheit fänden, um in ihr Vaterland zurückzukehren, als gemeine Matrosen auf Kauffahrteischiffen Dienste zu nehmen. Besagter Brief setzt hinzu, es lägen gegenwärtig 16 Kriegsschiffe im Hafen von Carthagena, die zu einer Unternehmung gegen Cuba bestimmt wären. — Seit 8 oder 10 Tagen haben wir hier völlige Frühlingswitterung bei 7 bis 7/2 Grad Wärme.

Triest, vom 20. März.

Wir haben, sagt der Osserv. Triest., einen Brief aus Syra vom 1. März erhalten. Er enthält Berichte über neue Seeräubereien der Griechen gegen Oesterreichische und Russische Flagge und Eigenthum. Die Griechen erklären sich offen für Feinde dieser beiden Nationen und halten deren Schiffe überall an und berauben sie. Micone ist das Hauptnest dieser Räuber. Blos im Monat Februar haben sie folgende Schiffe genommen und ausgeplündert: 1) eine Russische Polacke, Capitain Gabriel Autunowich; 2) ein Oesterreichisches Schiff, Cap. Marco Seculowich, welches von Odessa kam und Getreide nach Syra fuhr; es wurde zwar nachher von einer griechischen Hydriotischen Brigg befreit, mußte aber dafür 40,000 Piaster zahlen; 3) ein Oesterreichisches Schiff, Cap. Berberowich; 4) ein Russisches Schiff, Cap. Wucassowich; 5) ein Russisches Schiff, Cap. Faber; 6) und 7) zwei Oesterreichische Schiffe, Cap. Radmiri und Merlato; 8) eine Russische Bombarde; 9) eine Oesterreichische Bombarde, Cap. Scagliarin. Noch sieben andere Russische Schiffe wurden genommen, man hat aber noch nicht ihre Namen erfahren. Außer den Ypsariotischen sind auch große Hydriotische und Spezziotische Schiffe ausgelaufen, und treiben Seeräuberei. Sie suchen auch sogar Schiffe, die unter Bedeckung gehen, anzugreifen. Der Commodore Hamilton, der die Englische Escadre kommandirt, ist weit entfernt, sich diesen Räubereien zu widersetzen. In diesem Hafen (in Syra) lag ein Englisches Schiff, Namens Tagliaferro, mit einer reichen Ladung, die nach Konstantinopel bestimmt war. Da es gut bewaffnet war, so zeigten die Griechen keine große Begierde, es zu untersuchen. Aber kaum war Sign. Hamilton angekommen, als er den Griechen selbst Erlaubniß dazu gab. Obgleich alle seine Papiere in Ordnung waren, und die Ladung erweislich Privatleuten gehörte, so wurde es doch genommen und nach Napoli di Romania gebracht, wo man die Ladung confiscirte und verkaufte. So meldet es unser Correspondent, ob aber die in Betreff des Commodore Hamilton angeführten Umstände wirklich richtig sind, können wir nicht verbürgen.

Nach Privatbriefen aus Corfu vom 6. und 7. dieses hatte Ibrahim-Pascha vom 20. bis 26. Februar die Besatzung von Missolunghi mehrmals aufgefordert sich zu ergeben. Am 28. erfolgte hierauf sein erster Angriff, wobei es ihm gelang, sich einer Batterie zu bemächtigen. Allein die Griechen hatten darin Minen angelegt, durch welche gegen 1000 Aegypter ihren Tod fanden. Am 1. März erneuerte Ibrahim-Pascha seine Angriffe ohne Erfolg. Am 2. März aber erlitt er eine vollkommene Niederlage, da die Griechen (wie wenigstens unverbürgte Gerüchte anführen) von Salona, unter Kommando des Obersten Fabvier, den Aegyptern in den Rücken kamen und ein großes Blutbad unter ihnen anrichteten. Die Briefe geben ihren

Verlust auf viele tausend Mann an. Ibrahim-Pascha soll sich nach dieser Niederlage an den Aspropotamos zurückgezogen haben, so daß er die Kommunikation mit der Seeküste aufgegeben hätte. Die Nachricht, daß er sich in Patras befinde, wäre sonach zu berichtigen. — Aus Syra ist ein Schiff vom 3. März hier eingelaufen, nach welchem in Napoli di Romania viele kleine Fahrzeuge zu einer Expedition bereit lagen, welche die Ueberschiffung von 1200 M. nach Negroponte bewerkstelligen sollte.

Corfu, vom 7. März.

Von Zante, Santa-Maura und Prevesa erhalten wir Nachricht, daß die Aegyptier Missolunghi am 24. Februar zu beschießen anfingen. Nach der Zeitung dieser Stadt beliefen sich die feindlichen Truppen auf 25,000 Mann, nämlich 8800 Mann reguläre, und 6450 Mann irreguläre Truppen des Ibrahim Pascha, und 10,000 Mann des Reschid-Pascha Chlutachi. Nach drei Tagen eines anhaltenden Feuers hofften die Belagerer, die Griechen müde gemacht zu haben, und liefen Sturm; aber die Griechen schlugen sie mit ihrer gewohnten Tapferkeit zurück und brachten ihnen eine große Niederlage bei. Zwei andere heftige Stürme folgten darauf, sie hatten aber keinen bessern Erfolg als die beiden erstern; ja nach dem Letzten machten die Griechen einen Ausfall aus der Stadt, verfolgten die Feinde bis an den Fuß der benachbarten Gebirge, eroberten ihre Batterien, vernagelten ihre Mörser und Kanonen, und machten große Beute. Alle drei Stürme erfolgten in der Zeit von 9 Stunden. So schmückten die tapfern Vertheidiger von Missolunghi ihre Stirnen mit neuen Lorbeeren. — Vor dem Stürmen hatte Ibrahim den Befehlshabern der Festung große Summen für die Ueberlieferung derselben geboten, ihnen auch zugestehen wollen, die Kanonen und alles bewegliche Eigenthum mit sich fortzunehmen; seine Vorschläge wurden aber mit Verachtung abgewiesen. Die Entfernung des Reschid-Pascha von Missolunghi scheint nicht eine Folge der Zwietracht, wie es Anfangs hieß, sondern die einer ausdrücklichen Verabredung mit Ibrahim gewesen zu seyn, damit die Griechen bei dem angeblichen Zwiste der feindlichen Feldherren weniger auf ihrer Hut seyn möchten; aber die List vermochte nicht mehr als die ungeheuren Versprechungen, als die zahlreichen Truppen. Den Verlust des Feindes an Todten bei diesen Vorfällen schätzt man auf 5000 Mann.

Buenos-Ayres, vom 7. Januar.

In Folge der Kriegs-Erklärung der Regierung von Buenos-Ayres gegen den Kaiser von Brasilien, hat die mit der Exekutiv-Gewalt beauftragte Regierung dekretirt: 1) Man darf gegen die Schiffe und das Eigenthum des Kaisers und der Bewohner von Brasilien Kaper ausrüsten. 2) Personen, die dies wünschen, können nach dem Reglement vom Mai 1817 und unter den in demselben festgestellten Verantwortlichkeiten, Caperbriefe bekommen. 3) Gegenwärtiger Beschluß soll bekannt gemacht und an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen werden. 4) Der Kriegs- und der See-Minister sind mit Vollziehung des Dekrets, das in die National-Register einzutragen ist, beauftragt.

Der Messagere Argentino berichtet: „Nach Briefen aus Montevideo ist dort am 17. d. die brasilianische Fregatte la Paula angekommen, und hat die Kaiserl. Kriegserklärung gegen die vereinigten Provinzen mitgebracht. Am 20sten sollte die Fregatte mit mehreren andern brasil. Schiffen unter Segel gehen, um unsern Hafen, (Buenos-Ayres) zu blockiren. Vicomte de la Laguna hat Befehl erhalten, sich nach Rio Grande zu begeben, um die Leitung des Kriegs zu übernehmen. Man darf demnach nächstens den Ausbruch der Feindseligkeiten erwarten. Die Nationalverwaltung hat alle möglichen Mittel zur Vertheidigung des Landes ergriffen und Alles deutet an, daß die Stunde geschlagen hat, wo die Sache der Freiheit und Gerechtigkeit für immer auf dem amerikanischen Continente siegen wird.“

Vermischte Nachrichten.

Das am 3ten März zu Poischwitz bei Jauer ausgebrochene Feuer, wodurch 5 Stellen abbrannten, war durch den 25 Jahr alten Webergesellen Auft, aus demselben Dorfe gebürtig, angelegt, er ist zur verdienten Strafe gezogen. — An demselben Tage erschlug mit einer scharfen Axt der Riemermeister Steiner aus Frankenstein, zu Neurode, wo er sich bei seinen Verwandten aufhielt, die 19 Jahr alte

aber elend geborne Tochter des Fleischermeister Gottwald. Nach Aussage des Mörders hätte der leidende Zustand des Mädchens ihn zu dieser Mordthat verleitet. — Ebenfalls den 3ten Abends wurde der Wein-Negociant Bakov aus Stettin zwischen Wiegschütz und Cosel von 3 Straßenräubern angefallen und dessen Kutscher verwundet, die Thäter sind noch nicht ermittelt. — Bei dem am 10ten d. zu Böhmischdorff ausgebrochenem Feuer ist die Dienstmagd Ursula Peucker, und bei dem am 17ten d. zu Jacobsdorff bei Glogau, wie man vermuthet durch Rache angelegten Feuer, die Häusler-Wittwe Zierus, 69 Jahr alt, in den Flammen umgekommen. — Am 28. März wurde der Schuhmacher Lange aus Rustern, Liegnitzer Kreises, auf dem Wege nach Liegnitz von drei Räubern angefallen, gebunden, und der Mund verstopft, und ihm die bei sich habenden 150 Rtlr. geraubt, die Thäter sind noch nicht entdeckt.

Merseburg. Der am 5ten Februar d. J. verstorbene Graf Wilhelm zu Stolberg-Roßla hat eine Summe von mehr als 200,000 Thlr. zu Stiftung einer Anstalt legirt, welche den Namen Wilhelmsstift führen und aus welcher die schlecht besoldeten Prediger und alle Schullehrer der Grafschaft Roßla, Zulagen, das Hospital im Dorfe Bennungen Unterstützung erhalten und eine Anzahl armer Kinder erzogen werden sollen. Nach dem Willen des Testators wird künftig ein Schullehrer-Seminarium für die genannte Grafschaft errichtet werden.

In den Preußischen Rhein-Provinzen bestehen jetzt 10 Gymnasien, zu Bonn, Münstereifel, Wesel, Duisburg, Cleve, Essen, Elberfeld, Düsseldorf und 2 in Köln, 8 davon sind seit 1816 errichtet. An diesen Gymnasien arbeiten jetzt 78 ordentliche und 39 außerordentliche Lehrer, für eine Gesammtzahl von über 2000 Schülern. 28 Lehrer davon sind aus dem Auslande oder aus den Preußischen Provinzen diesseits der Weser, worunter auch 6 Direktoren. Seit 1818 sind von diesen Gymnasien über 300 Abiturienten entlassen. Das Schulgeld beträgt jetzt 20,594 Thlr., 1816 betrug es nur 5,716 Thlr. Die Einnahme und Ausgabe beläuft sich auf 70,000 Thlr., 34,000 Thlr. mehr als sonst. Ein jeder ordentliche Lehrer enthält jetzt im Durchschnitt 600 Thlr., 1816 nur 500. Außer diesen Gymnasien giebt es in der Provinz 2 Seminarien für Schullehrer, ein katholisches zu Brühl für 100 und ein evangelisches zu Mörs für 30 Zöglinge. Die Beihülfe des Staats für die Unterrichts-Anstalten in den Rheinlanden beträgt jährlich mehr als 100,000 Thaler.

Im Departement du Puy de Dome lebt ein Greis, der eben sein 126stes Jahr angetreten hat, ohne jemals krank gewesen zu seyn. Der älteste Sohn dieses Nestors ist 83 Jahr alt; man erzählt sich, daß, als er letzthin seinem Vater einige ehrerbietige Bemerkungen gemacht, dieser ihn heftig anfuhr: So machen es jetzt die jungen Leute, sie wollen alles besser wissen, als ihre Väter.

Um sich auf eine eben so leichte als ganz untrügliche Weise zu überzeugen, ob gereinigtes Oel von Vitriolsäure frei sey, tauche man einen feinen Streifen Lackmuspapier, welches in den Apotheken käuflich zu haben ist, in das Oel, etwa einen Finger breit, und lasse es davon völlig benetzt werden, bekommt nun dieses blaue, vom Oel benetzte Papier nach einigen Minuten eine röthliche Farbe, so ist dies ein Beweis, daß dem Oel noch Vitriolsäure beigemischt ist. Behält aber das Papier, nach dem Eintauchen, seine blaue Farbe, so ist dies ein sichres Zeichen, daß das Oel ganz rein und für Studir und Astral-Lampen brauchbar ist.

Die Bevölkerung Aegyptens rechnet man auf 2,514,400 Einwohner, unter denen sich ungefähr 200,000 Kopten, 2,300,000 Fellahs und 14,400 Ausländer befinden. Die Kopten stammen von den alten Aegyptern ab und wohnen fast alle in den Städten, die Fellahs, eine Mischung von Arabern, Persern, Syrern und Aegyptern, leben gemeiniglich in den Dörfern und beschäftigen sich mit Handel und Ackerbau. Die Zahl der Dörfer in Aegypten beläuft sich auf 3,475, wovon ungefähr die Hälfte auf Unter-Aegypten kömmt. Nach Hrn. Langles Anschlag betrug die Bevölkerung von Cairo im Jahre 1810 etwa 263,700 Menschen; Hr. Mengin schlägt sie aber nur auf 200,000 an und

rechnet dabey für jedes Haus acht Menschen. Alexandrien hat nach ihm 12 bis 13000 Einwohner. In den Provinzen rechnet der genannte Reisende vier Bewohner auf jedes Haus.

(Beschluß des im vor. Stück d. Z. abgebrochenen Artikels: Auszüge aus dem Tagebuche des verstorbenen Wundarztes und Naturforschers Finlayson.) Eine solche Scene war wohl der Art, um sich ganz der Einbildungskraft zu bemeistern; doch will ichs versuchen, sie ganz der Wahrheit gemäß und ohne Einwürkung von jener zu schildern. Die Halle war erhaben, weit und heiter, 60 bis 80 Fuß lang und verhältnißmäßig breit. Das Täfelwerk und die Wände, waren in verschiedenen Farben gemalt, meistens in der Gestalt von Kränzen und Festons; das Dach ruhete auf hölzernen Säulen, zehn auf jeder Seite, mit gewundener rother und dunkelgrüner Malerei. Einige kleine und armselige Spiegel sah man an den Wänden, in der Mitte hingen gläserne Kronleuchter, und an jedem Pfeiler war eine Laterne befestigt, die eben nicht viel besser war, als unsere Stallleuchten. Den Fußboden bedeckten Teppiche von verschiedenen Farben. An Thüren und Fenstern gebrach es nicht, aber sie waren klein und ohne Zierrath. Weiter hinauf in der Halle war der Raum des Thrones von dem übrigen Theil des Gemachs durch einen breiten hübschen Vorhang, von mit Flittern oder Goldblättern überzogenem Tuche, gehalten durch ein Thau, geschieden. Zu beiden Seiten dieses Vorhanges standen 5 oder 6 sonderbare aber hübsche Zierrathen, genannt Chatt, bestehend aus einer Menge übereinander befindlicher runder, immer kleiner werdender Tischplatten, so daß das ganze eine conische Gestalt hatte, und von jeder dieser Platten hing ein reicher Goldsaum oder dem Aehnliches herab. — Einiges weniges von den Geschenken des General-Gouverneurs, als Ballen Tuch und Schnittglas, war fast in die Mitte des Gemachs und auf eine Seite gestellt; des edlen Marquis Schreiben aber, noch daß bei dieser öffentlichen Gelegenheit irgend eine Notiz davon genommen ward, bemerkten wir nicht. — Mit Ausnahme eines Raumes von ungefähr 20 □ Fuß vor dem Throne war die Halle übermäßig mit Menschen angefüllt. Ein jeder, vom Höchsten bis zum Niedrigsten, vom präsumtiven Thronerben bis zum niedrigsten Sklaven hatte seinen eigenen ihm angewiesenen Platz, wodurch man ihn allein unterscheiden konnte. Das Kostüm eines jeden Ranges war einfach, weder reich noch glänzend. — Der den Thron verdeckende Vorhang ward, so wie wir eintraten, weggezogen. Die gesammte Menge lag niedergeworfen am Boden, die Erde fast mit den Lippen berührend, niemand rührte ein Glied, kein Auge erhob sich zu uns, und kein Gelispel unterbrach die feierliche Stille. Das Ganze hatte, durch Haltung, Stille und Feierlichkeit, das Ansehen einer, zu gleicher Zeit den großen Gott des Weltalls anbetenden Menge, war aber nur die Huldigung eines in Sklaverei gehaltenen Volkes. Selbst Rom, so fruchtbar an Tyrannen, ja Dionysius sogar nicht, zeigten je eine Entwürdigung der Menschheit, die dieser zu vergleichen wäre. Etwa 12 Fuß erhoben über dem Fußboden und ungefähr zwei Yards hinter dem erwähnten Vorhange, befand sich eine gewölbte Nische in einem Halbdunkel, das eben Licht genug hatte, um eine menschliche Gestalt in sitzender Stellung sichtbar zu machen. In dieser Nische und einige wenige Fuß von der Wand ab, stand ein Thron, auf welchem, als wir eintraten, der König saß, unbeweglich wie ein Standbild, und den Blick geradeaus gewandt. Er glich in jeder Beziehung dem Bilde Budha's, und die Feierlichkeit der Scene und die andächtige Haltung der Menge ließen wenig Zweifel übrig, daß der Tempel die Quelle gewesen, aus welcher der Monarch von Siam die Schaustellung des königlichen Pompes entlehnt hatte. Er war gekleidet in einen eng anschließenden goldgewirkten Wamms, ihm zur Linken stand ein Ding, das ein Scepter zu seyn schien; übrigens trug er weder eine Krone noch einen Hauptschmuck, und das erste Emblem der Königswürde kam auch sonsten nicht zu Gesicht. Der Thron war rundum mit derselben Art von Tuche behangen, aus welchem der vordere Vorhang bestand, und hinter demselben standen zwei conischgeformte Ziermöbeln wie die schon erwähnten. Außer in der Beschaffenheit des Tuches am Thron, zeigte sich uns keine Spur von Ueppigkeit oder Pracht. Weder Juwelen, kostbare Arbeit, Edelsteine, Perlen oder Gold waren an der Person des Königs, an dessen Thron oder an

seinen Ministern wahrzunehmen. Letztere waren seitwärts, von dem Vorhang ab, in drei Reihen aufgestellt und begrenzten nach ihrem respektiven Stande, an jeder Seite den leeren Raum vor dem Throne. Der Häuptling Suriwong stand in einer ziemlich weiten Entfernung. Seitwärts fiel viel Licht auf die Flur der Basis des Throns, wo große und elegante Fächer durch hinter dem Vorhange verborgene Personen in Bewegung gesetzt wurden, welcher Umstand die Wirkung der Scene noch bedeutend erhöhete. — Als wir den Schirm umgangen hatten, und den Thron zu Gesicht bekamen, entblößten wir unsere Häupter und verbeugten uns in europäischer Weise, während die beiden Mohren sich aufs Antlitz warfen, und vor uns dem Thron entgegen krochen. Man forderte uns auf, in gebückter Stellung vorzuschreiten, und hatte uns zu dem Ende einen etwa 3 Fuß breiten Raum in der Mitte freigelassen. Als wir uns, enge von der Volksmasse eingeschlossen, in diesem schmalen Raume einige wenige Schritte vorwärts bewegt hatten, und noch mehr als die halbe Länge der Halle vom Thron entfernt waren, indem die sämmtlichen Minister eine bedeutende Strecke vor uns an jeder Seite aufgestellt standen, hieß man uns, auf dem Teppich Platz zu nehmen, was wir thaten, so gut es der enge Platz erlaubte, so daß, die beiden Mohren vor ihm liegend, der Agent des General-Gouverneurs und sein Assistent neben einander, und der Herr N. und ich unmittelbar hinter diesen saßen. Wir machten nun die verabredeten Begrüßungen, wonach eine Stimme hinter dem Vorhange in der Fronte des Throns die bis dahin bestandene Stille durch laute Vorlesung des Verzeichnisses von Geschenken, die vom General-Gouverneur gesandt worden, unterbrach. — Darnach richtete der König einige Fragen an den Agenten des General-Gouverneurs. Er sprach mit fester, wenn gleich nicht lauter Stimme. Von Person war er stark, doch nicht aufgedunsen und schwerfällig. Er schien ungefähr 65 Jahre alt zu seyn. Die Fragen wurden von dem, der das Verzeichniß der Geschenke verlesen, wiederholt, und kamen dann von diesem in leisem Geflüster, von Person zu Person an den Mohren Kochai-Sahac, der, gleich den Uebrigen, am Boden liegend, sie dem Agenten des General-Gouverneurs wieder so leise mittheilte, daß ich, obgleich dicht hinter diesem, nichts davon verstehen konnte. Die Rückantworten an den Thron wurden auf die nämliche Weise befördert. So wie der Capitain Dangerfield sie nachdem erzählt hat, scheint der Inhalt dieser Fragen sehr allgemeiner und nicht besonders interessanter Art gewesen zu seyn. Während dieser Fragen wurde Betel in hübschen silbernen Gefäßen und in goldenen Bechern herbeigebracht. Nachdem die Audienz ungefähr 20 Minuten gewährt hatte, erhob sich der König von seinem Sitze, und so wie er sich umgekehrt hatte, um abzugehen, ward der Vorhang vor dem Throne niedergelassen. Sowie dieses geschehen war, brach die Menge in einen lauten Ausruf aus, erhob sich, um zu knien, und machte viele Begrüßungen, abwechselnd mit gefaltenen Händen den Fußboden und den Vorderkopf berührend. Die Prinzen und Minister nahmen nun eine sitzende Stellung an, die es uns zuerst möglich machte, ihre respektiven Plätze zu bemerken. Wir verließen die Audienzhalle ohne weitere Ceremonie. Da während dieser Conferenz ein starker Regenschauer eingefallen war, so waren die, ohnehin wegen ihrer Reinlichkeit nie ausgezeichneten Wege, die zu den verschiedenen Plätzen des Pallastes führen, mit Wasser überlaufen, und in Pfützen verwandelt worden, weshalb wir, jedoch vergebens und ohne daß man die geringste Notiz von unserm Begehren nahm, unsere Schuhe zurück verlangten, als wir aus der Thür der Audienzhalle traten, reichte man jedem von uns einen elenden chinesischen Schirm, wie man ihn in jedem Bazar für eine Rupie würde haben kaufen können. Da ich nicht wußte, in welcher Absicht er mir gereicht wurde, war ich eben Willens ihn auszuschlagen, als ich belehrt wurde, es sey ein Geschenk, das uns der König mache. — Als wir den Pallast verließen, kehrten auch mehrere der Häuptlinge heim, und gaben uns Gelegenheit zu sehen, daß sie achtungswerthere und bequemere Vehikel hatten, als die, welche man zum Gebrauche des Agenten des General-Gouverneurs angewiesen hatte. Wir bestiegen nun unsere schlotterigen Hängematten wieder und erreichten um circa 1 Uhr Nachmittags das Schiff."

Erste Beilage zu No. 41. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. April 1826.

Vermischte Nachrichten.

Am 21. März traf zu Frankfurt a. M. abermals eine starke Baarsendung von Wien ein. Es ist dies die zweite im Laufe von 8 Tagen; sie war, wie die erste, an das Haus Rothschild adressirt, und betrug, gleich dieser, 26 Fässer, jedes mit 10,000 Stück Kronenthalern.

Auf St. Miguel und den übrigen Azoren giebt es das ganze Jahr Orangen, die Hauptlese aber ist im Januar. Die gewöhnliche Lese von einem guten Baum in gemeinen Jahren ist 6 bis 8000 Früchte, man hat aber Beispiele von 26,000 oder 29,000 gehabt.

In amerikanischen Blättern befindet sich der Friedenstractat, der am 18ten Juli v. J. im Dorfe Ricora zwischen den Indianern und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden. Folgendes sind die Namen der unterzeichneten sechs Ricora-Häuptlinge und dreizehn Krieger. Häuptlinge: Stonauhat, die Bluthand; Kairmeka, der kleine Bär; Skorenaus der Schielende; Charsonna, das tolle Haupt; Channotenena, der Erschrockene; Kuhn-Kanenossi, der schlimme Bär. — Krieger: Enhapetea, die Doppelnacht; Kakneschoh, der Krähenhäuptling; Pakanwah, der alte Kopf; Wachtaan, das Licht in der Nacht; Tahasson die Lippe vom alten Büffel; Kuburuwariskuhn-huhn, der langhaarige Bär; Reschavonneck, der Selbstherrscher; Areospuisch, der gehörnte Büffel; Ulusnonnair, der gute Büffel; Nacksaunwiso, das todte Herz; Patucarra, der Schlagende; Tuneihu, der Renner; Karkarwias, das Krähenherz. So hatten im Mittelalter die europäischen Fürsten ihre Beinamen, als: Wilhelm der Rothe, Karl der Kahle, Friedrich mit der gebissenen Wange, Heinrich der Staar, Schönhaar u. s. w.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei ihrer Abreise von Breslau ein herzliches Lebewohl und empfehlen sich zu geneigtem Andenken
M. Löning und Frau.

Mit Empfindungen des tiefsten Schmerzes zeigen wir theilnehmenden Auswärtigen den heute erfolgten frühen Tod unseres geliebten einzigen Kindes, Friedrich Theodor Wilhelm, alt 28 Wochen, an Kopf-Krämpfen, ergebenst an. Schweidnitz den 4. April 1826.
Kaufmann Heynemann und Frau.

Den 27sten d. M. endete zu Creutzburg nach Jahre langen Leiden unser Bruder und Schwager, der Königl. Major Friedrich von Scharowetz, seine irdische Laufbahn in einem Alter von 52 Jahren. Diese Anzeige widmet tief betrübt Verwandten und Freunden in seinem und seiner entfernten Schwestern Namen, mit der Bitte, um ihr stilles Beileid
Bothendorf den 31. März 1826.
A. v. Scharowetz und Frau.

Heute früh halb 8 Uhr entschlummerte zu einem bessern Seyn, nach namenlosen Leiden an einer Magenverhärtung, die verwittwete Hauptmann Auguste von Riedel, geb. von Jochens, in einem Alter von 49 Jahren 5 Monaten. Allen geehrten Verwandten und Freunden diesen uns so schmerzlichen Verlust ganz ergebenst mittheilend, bitten wir unsern gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren. Breslau den 3. April 1826.
Die hinterbliebenen Kinder und Geschwister.

Meine sehr geliebte Schwester, die verehlicht gewesene Ober-Landes-Gerichts-Räthin, Louise von Scheibler, geb. Westarp, ist hier den 31sten vorigen Monats an Entkräftung, in Folge langwieriger Krankheit, gestorben. Theilnehmenden Freunden und Freundinnen widme ich diese Nachricht, von meiner Mutter, der verwittweten Ober-Amts-Regierungs-Räthin Westarp hierzu beauftragt, und im Namen der beiden Töchter der Verstorbenen.
Sprottau den 4. April 1826.
Westarp, Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Wir haben den Schmerz, unsern Verwandten und Freunden den unersetzlichen Verlust unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwittweten Senior Schwarts, geb. Böhm, anzeigen zu müssen. Sie starb sanft und still, wie sie gelebt hatte, am 2ten d. M. an einem gastrischen Fieber in einem Alter von 63 Jahren 9 Monaten.

Trebnitz den 4. April 1826.

Sophie Schwarts.
Caroline Schwarts, geb. Schwarts.
Ulrike Schwarts.
Schwarts, Pastor prim. und Kreis-Senior in Stroppen.

Heute früh um 5 Uhr wurde meine biedere Frau, Amalie geb. Kindler, von einem gesunden Sohne entbunden, verschied jedoch 11 Stunden nachher an den Folgen dieser Entbindung im Alter von 25 Jahren und 6 Monaten. Sie war durch die 6 Jahre unserer Ehe eben so meine liebevolle Gefährtin als zärtliche Mutter unserer Kinder. Unsere Freunde und Bekannte werden gewiss meinen Schmerz theilen, ohne solchen durch Beileidsbezeigungen zu vermehren.

Breslau den 4. April 1826.

Hampel, Lehrer der Mathematik.

Unser einziges Kind, unsere innigst geliebte Ida, ist nicht mehr. Sie endete ihr uns so theures Leben am 5ten d. M., Abends um 6 Uhr, an der Gehirn-Wassersucht, 4 Jahr 7 Monat alt. Dieses für uns höchst traurige Ereigniß unsern verehrten Anverwandten, Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme anzuzeigen, haben wir hierdurch nicht ermangeln wollen. Groß Wilkau bei Nimptsch den 6. April 1826.

Weldmann, Pastor.
Henriette Weldmann, geb. John.

Die Abgebrannten in Jauernigk erhielten ferner:

69) Von einer Dame zur Erinnerung an Johannisberg, 12 rtlr. 70) Von einem Unbekannten, 5 rtlr.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 8ten: Joseph und seine Brüder. — Joseph, Herr Stotz.
Sonntag den 9ten: Herrmann und Dorothea. — Der erste April.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 6. April 1826.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 21 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 17 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 16 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 11 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. = Sgr. = Pf.	— = Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	— = Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	— = Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Erbsen	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— = Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	— = Rthlr. 22 Sgr. = Pf.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Baron v. Roell, Landrath, von Trebnitz; Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. Schäffer, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Carow, Kaufmann, von Berlin; Hr. Caro, Kaufmann, von Goldberg; Hr. Eichhorst, Kaufmann, von Minden; Hr. Finkensieper, Kaufmann, von Barmen; Hr. Elbers, Kaufmann, von Hagen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Haugwitz, Landrath, von Görlitz; Hr. Feindt, Kaufmann, von Berlin; Hr. Seidel, Kaufmann, Hr. Fallier, Kriminal-Richter, beide von Grünberg; Hr. Rother, Administrator, von Schönau; Hr. Engelmann, Hofrichter-Amtsrath, von Neisse; Hr. Ziebig, Kaufmann, von Waldenburg. — Im Rautenkranz: Hr. Wild, Administrator, von Mükendorff; Hr. Köppen, Hüttenfactor, von Reinerz; Hr. Hakelt, Partikulier, von Paris. — Im blauen Hirsch: Hr. Lefftreu, Rittmeister, Hr. Lange, Capitain, beide a. d. G. H. Posen. — Im goldnen Zepter: Hr. Mayer, Stallmeister, von Leubus; Hr. Köhler, Gutsbes., von Jullusburg; Hr. Seeliger, Amtspächter, von Rathe; Hr. Haselbach, Oberförster, von Heinrichau. — In 2 goldnen Löwen; Hr. v. Kessel, von Neudorff; Hr. Mann, Oberamtmann, von Garbendorff; Herr Brieger, Oberamtmann, von Lossen; Hr. Engler, Rathmann, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Milczinsky, Hr. Rittowsky, Pfarrer, beide von Pavlowitz; Hr. Rißmann, Pastor, von Ostrowo. — In der goldnen Krone: Hr. Klose, Kaufmann, Hr. v. Tepper, Kriegsrath, beide von Schweidnitz. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Potocky, Herr Graf v. Potulicky, beide von Krakau; Hr. Graf v. Pfeil, von Berlin; Hr. Matthesius, Oberamtm., von Pleischwitz. — Im weißen Storch: Hr. Aßmann, Kaufmann, von Gnadenfrei; Herr Schneider, Rentmeister, von Schlause; Hr. Joachimsthal, Gutsbes., von Gaumnitz. — Im rothen Haus: Hr. Reiche, Kaufmann, von Glogau. — Im weißen Adler: Hr. v. Vollmar, Major, von Brieg; Hr. Rau, Doktor, von Neumarkt. — Im Kronprinz: Hr. Koch, Kriegs-Commiss., von Heerrnlauersitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Wolffburg, von Sprottau, Weidenstraße No. 5; Hr. v. Oertzen, von Lauban, heilige Geistgasse No. 20; Hr. Kiersch, Calculator, von Liegnitz, Ketzerberg No. 21; Frau Landräthin, von Wentzky, von Schweidnitz, Hummerey No. 3; Hr. Mentzel, Oberamtmann, von Greiffenstein, Reuschestraße No. 67; Hr. Müller, Registrator, von Oppeln, breite Straße No. 3; Hr. v. Tschirschky, von Kobelau, Hr. v. Pelßel, von Mittel-Peilau, beide Ritterplatz No. 8; Hr. v. Borrwitz, von Weidnitz, Klosterstraße No. 80; Hr. Franke, Inspektor, von Glumbowitz, Ring No. 56.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Es ist am 3ten d. M. der nachstehende signalisirte Milit. Fest. Sträfling Musquetier Joseph Scheche, 38. Inf. Regiments, wegen wiederholter Entweichung und Diebstählen auf 3 Jahr 4 Monat sitzend, entwichen. Wir bitten um Invigilirung und gefällige sichere Einlieferung gegen das gesetzliche Fangegeld, zu Gegendiensten ganz ergebenst bereit.

Cosel den 5. April 1826. Das Königl. Commandantur-Gericht. Herrmann.

Signalement. 1) Familienname, Schech; 2) Vorname, Joseph; 3) Geburtsort, Fremling bei Oblau; 4) Aufenthaltsort — —; 5) Religion, katholisch; 6) Alter, 24 Jahr; 7) Größe, 5 Fuß 6 Zoll; 8) Haare, braun; 9) Stirn, rund; 10) Augenbraunen, braune; 11) Augen, gräulich-blau; 12) Nase, etwas dick; 13) Mund, aufgeworfen; 14) Bart, blond; 15) Zähne, gesund; 16) Kinn, rund; 17) Gesichtsbildung, oval; 18) Gesichtsfarbe gesund; 19) Gestalt, schlank; 20) Sprache, deutsche; 21) Besondere Kennzeichen, einen dicken Hals. — Bekleidung. 1) eine graue Tuchmütze mit grauen Streifen; 2) ein gestreiftes Halstuch roth und blau; 3) eine blaue Tuchweste; 4) eine blaue Tuchjacke mit rothen Kragen und Schulterklappen; 5) graue Tuchhosen; 6) kurze Stiefeln.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat April geben nach ihren Selbsttaxen folgende Bäckermeister das größte Brodt: nämlich: Stienauer No. 68. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 4 Pfund 20 Loth; Schindler No. 28. Schuhbrücke für 2 Sgr. 4 Pfd. 16 Loth; Schuppe No. 4. Gräbschnerstraße für 2 Sgr. 4 Pfd. 12 Loth; Rößler Nro. 4. Hinterhäuser für 2 Sgr. für 4 Pfd. 12 Loth. — Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind-, Schwein- und Hammelfleisch für 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 2 Sgr. 3 Pf. Die mindesten Preise fordert der Fleischer Uhl No. 50. Schweidebrücke, nämlich für das Rind-, Schwein- und Kalbfleisch 2 Sgr. — Das Quart Bier kostet 10 Pf. Breslau den 4ten April 1826. Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung

betrifft die Verpachtung der Chaussee-Zölle auf der Berliner-Breslauer-Kunststraße.

Wir beabsichtigen die Chaussee-Geld-Einnahmen auf der Berliner-Breslauer-Kunststraße, von der märkischen Grenze bis an die Breslauer Regierungs-Departements-Grenze vom 1sten July d. J. ab, auf die nächst folgenden 3 Jahre, also bis ultimo Juny 1829 entweder einzeln, oder in mehreren zusammen an den Meistbietenden zu verpachten. Hierzu ist ein Termin für die Hebestellen von Groß-Lessen bis Polckwitz auf Dienstag den 18ten April c. Vormittags 9 Uhr im Gasthofe der Brüder-Gemeinde zu Neusalz, und für die Hebestellen von Polckwitz bis Maserwitz, auf Donnerstag den 20sten April c. Vormittags 9 Uhr, im Gasthofe zum grünen Baum zu Lüben, vor dem Regierungsrath Neumann anberaumt worden, wozu Bietungslustige, die zugleich vor den Terminen ihre Cautionsfähigkeit nachzuweisen im Stande sind, hiermit eingeladen werden. Die nähern Pachtbedingungen können in der Regierungs-Registratur, und bei den Königl. Landräthlichen Aemtern zu Grünberg, Freystadt, Glogau, Lüben und Liegnitz, nachgesehen werden. Der Zuschlag wird bis zu Eingang höherer Genehmigung vorbehalten.

Liegnitz, den 15. März 1826. Königl. Preuß. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Subhastation.) Da bei dem hiesigen Königlichen Oberlandes-Gerichte auf Ansuchen eines Realgläubigers, das im Fürstenthum Oppeln und dessen Falkenberger Kreise belegene Allodial-Rittergut Karbischau nebst Zubehör, an den Meistbietenden öffentlich, Schuldenhalber, verkauft werden soll, und die Bietungs-Termine auf den 14ten July, den 14ten October 1826, und besonders den 18ten Januar 1827, jedesmal Vormittags um 9 Uhr, auf dem hiesigen Königl. Oberlandes-Gericht vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Rath von Gilgenheimb angesetzt worden: so wird solches, und daß gedachtes Allodial-Gut nach der davon durch die Oberschlesische Landschaft aufgenommenen Taxe, welche in der hiesigen Oberlandes-Gerichts-Registratur eingesehen werden kann, auf 39,884 Rthlr. 10 Sgr., der Ertrag zu 5 Prozent gerechnet, gewürdiget worden, den besitzfähigen Kauflustigen bekannt gemacht, mit der Nachricht: daß von den auf diesem Gute haftenden Pfandbriefen per 20,300 Rthlr., die Summe von 900 Rthlr. abgelöst werden muß, und im letztern Bietungs-Termine, welcher peremtorisch ist, das Grundstück dem Meistbietenden unfehlbar zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden Gebote nicht weiter geachtet werden soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Ratibor den 22. März 1826. Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

(Bekanntmachung.) Die Anzeige des Amtmann Müller zu Comprachtzitz, daß ihm bei dem daselbst in der Nacht vom 16ten Februar d. J. vorgefallenen Brande der Pfandbrief: Groß-Stein O.S. Nro. 190. über 80 Rthlr. abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125. Tit. 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung bekannt gemacht. Breslau den 1sten April 1826.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

(Bekanntmachung.) Das Königl. Landgericht der Ober-Lausitz zu Görlitz macht hierdurch bekannt, daß zu Ausschüttung der Bäckermeister Karl August Mildnerschen Masse von Lauban, ein Termin auf den Sieben und Zwanzigsten April 1826 Vormittags um 9 Uhr vor dem Deputirten Herrn Land-Gerichts-Assessor Mosig an gewöhnlicher Landgerichtsstelle allhier anberaumt worden ist. Görlitz den 21sten März 1826.

Königl. Preuß. Landgericht der Ober-Lausitz.

(Klafterholz=Verkauf.) Nach dem Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Breslau, sollen die auf der Polnischsteiner und Scheidelwitzer Oderablage stehenden Klaftergehölze, wovon auf ersterer 119½ Klafter Eichen Leibholz, und auf der letzteren 981¼ Klafter Eichen Leibholz und 160 Klaftern Rüstern Leibholz sich befinden, meistbietend verkauft werden. Hiezu ist ein Termin auf den 27sten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, bei der Lindener Fähre angesetzt, woselbst sich die Kauflustigen einzufinden haben. Der Unterförster Feuerstein zu Polnischsteine und der Waldwärter Schneider zu Scheidelwitz sind angewiesen, diese Klaftergehölze auf Verlangen vorzuzeigen. Scheidelwitz den 6. April 1826. Königl. Forst-Inspection.
v. Rochow.

(Bekanntmachung.) Zwei wüste Stellen hierselbst, die Wiedemannsche bei N. 190. und die Römtische bei No. 768. welche der Commun gehören, sollen zum Zweck des Wiederaufbauens den zwanzigsten Mai d. J. Sonnabends Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause, wo auch schon vorher in den täglichen Geschäfts=Stunden die nähern Bedingungen zu erfahren sind, öffentlich jedoch freiwillig von uns verkauft werden; welches besitz= und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Görlitz am 3ten April 1826.
Der Magistrat.

(Subhastations=Anzeige.) Nachdem in dem am 16ten März c. a. angestandenen Termine zum Verkauf der zu Esdorff, eine halbe Meile von Schweidnitz belegenen, auf 1953 Rtlr. 15 Sgr. taxirten Joseph Winterschen Wasser=Mühle kein hinreichendes Gebot abgegeben worden, so ist auf Antrag der Real=Creditoren ein anderweitiger Bietungs=Termin auf den 3ten Juny d. J. in dem Gerichts=Kretscham zu Esdorff anberaumt worden, wozu Zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Real=Creditoren erfolgen wird. Die Taxe kann jederzeit in der Registratur des unterzeichneten Gerichts=Amts eingesehen werden. Schweidnitz den 29sten März 1826. Das Patrimonial=Gerichts=Amt Schwengfeld Esdorff.

(Edictal=Citation.) Das Gerichts=Amt zu Pläswitz citirt hiermit edictaliter den über 12 Jahr verschollenen Grenadier Carl Heinrich Kügler aus Zuckelnick sich den 28sten December vor dem Gerichts=Amt zu gestellen und über seine Abwesenheit zu verantworten, im Fall seines Außenbleibens aber seine Todes=Erklärung und die Ausantwortung seines Vermögens an seine Intestat=Erben zu gewärtigen. Seine etwanigen nähern uns aber unbekannten Erben werden sub poena präclusionis zugleich mit vorgeladen. Pläswitz den 4. April 1826.
Das Gerichts=Amt.

(Publicandum.) Es ist beschlossen worden, mehrere zu der in Oberschlesien bei Gleiwitz gelegenen Herrschaft Zabrze gehörigen Vorwerke und Grundstücke, und zwar:

1) das Vorwerk zu Sosnice und das Vorwerk Matheshoff, 2) die Vorwerke zu Makoschau und Ellguth, 3) das Vorwerk zu Kamin,

auf 6 oder 9 hintereinander folgende Jahre von Johanni d. J. ab, im Wege der öffentlichen freiwilligen Licitation zu verpachten. Hiezu ist ein einziger Licitations=Termin auf den 9ten May d. J. in dem herrschaftlichen Hause zu Zabrze angesetzt, wozu cautionsfähige Pachtlustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei dem Haupt=Rent=Amte zu Schloß Neudek bei Tarnowitz, in der hiesigen Gerichts=Canzley, und dem Wirthschafts=Amte in Zabrze eingesehen werden. Gleiwitz den 24. Februar 1826. Das Zabrzer Gerichts=Amt.

(Schaafverkauf.) In Höfricht bei Wansen, im Ohlauer Kreise, stehen gegen Einhundert Stück zur Zucht sehr brauchbare Mutterschaafe wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Die Heerde ist sächsischer Abstammung, und da sie schon vor mehreren Jahren angekauft wurde, auch ganz frei von der in neuerer Zeit so oft mitgekauften Traberkrankheit und Klauenseuche. Unter den Muttern sind mehrere Zutreter unter den ältern Stücken, größtentheils solche, welche Herr Oberamtmann Elsner in Prima und Secunda gestellt hat. Auch sind daselbst noch mehrere 1 und 2jährige Stähre zu verkaufen.

(Kleesaamen=Verkauf.) Das Dominium Nassadel, Namslauer Kreises, hat 30 Scheffel weißen Kleesaamen billig abzulassen.

(Schaaf-Verkauf.) In Craschnitz, Militschen Kreises, kann aus 150 zum Theil 2 und 3jährigen Muttern und 170 Schöpsen zu 3 Rthlr. pro Stück beliebige Wahl getroffen werden. Die Wolle ohne irgend ein Sortiment galt im Frühjahr 1825 100 Rthlr. und die Brackmuttern wurden bei gewöhnlicher Weide zu 2 Rthlr. 17 Sgr. verkauft.

(Verkaufs-Anzeige.) Für dreißig Friedrichsd'or offerirt die Paschkysche Wagen-Handlung in der Neustadt, breite Straße No. 18. einen ganz neuen, höchst eleganten und durablen leichten halbgedeckten Wagen, in 4 Federn hängend.

(Schaaf-Verkauf.) Das Dominium Raschowa bei Cosel hat 40 bis 50 Paar sehr gut veredelte Schaafe zur Nachzucht, und einen ganz fein und derbwolligen Stähr von der besten Abkunft zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei dem dortigen Wirthschafts-Beamten.

(Verkaufs-Anzeige.) Auf dem Dominio Ukreschfronze bei Winzig sind vierzig zum Theil sehr starke Ochsen zur Mastung aufgestellt worden, wo von funfzehn Stück bereits völlig ausgemästet sind, und im Ganzen oder einzeln verkauft werden sollen.

(Anzeige.) Die vom Dominio Kunern ausgebotenen Mastochsen sind verkauft, die fetten Schöpse sind noch vorhanden.

Haus- und Handlungs-Einrichtung zu verkaufen oder zu vermiethen.

Wegen öfterer Kränklichkeit bin ich Willens, meine seit 10 Jahren geführte Specerei- und Taback-Handlung aufzugeben und das Haus nebst Handlungs-Einrichtung, welches beides im besten Zustande ist, zu verkaufen, oder auch das Handlungs-Locale zu vermiethen. Hierauf reflektirende belieben sich an mich zu wenden. Auswärtige in Portofreien Briefen. Neisse den 5. April 1826. Joseph Engler.

☞ (Zu verkaufen.) Ein Oder-Kahn oder Schiff mit allem Zubehör, ist sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Agent Büttner & Sohn, Bischofsstraße in der Schneekoppe.

(Zu verpachten.) Das Dominium Krichen 1 1/2 Meile von Breslau, hat die Milch von 50 Kühen, kommende Johanni an einen kautionsfähigen Pächter unter billigen Bedingungen abzulassen.

(Zu verpachten.) Die Milchpacht von einigen 20 Kühen, ist bei dem Dominio Lanisch 1 1/2 Meile von Breslau, diese Johanni an einen zahlungsfähigen Pächter unter annehmbaren Bedingungen zu vergeben.

(Zu verpachten) ist der sogenannte Groß-Kretscham nebst Bäckerei und auf Johanni sogleich zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren beim Eigenthümer in No. 1. der Kreuz-Kirche gegen über, auf dem Dom.

(Wiesen-Verpachtung.) Bei dem Dominio Tschirne, Breslauer Kreises, werden vom 12ten bis 19ten d. M. 400 Morgen sehr schöne, an dem linken Oder-Ufer belegene Wiesen, in Abtheilungen von 4 bis 20 Morgen verpachtet. Das Nähere bei dem Jäschkowitz und Tschirner Wirthschafts-Amte.

(Capital-Anzeige.) 1000 Rthlr. zur ersten Hypothek in der Stadt, pupillarisch, sind diese Ostern bald zu vergeben. Das Nähere beim Hrn. Agent Strecker auf der Schmiedebrücke in der Schmiede No. 36. 2 Stiegen.

(Anzeige.) Feine leichte Havanna-Cygarren (in der Havanna gesponnen) pro 100 Stück 35 Sgr.; frischen geräuch. Rheinlachs pr. Pfd. 1 1/3 Rthlr.; geräucherten und marinirten Elb-Lachs pr. Pfd. 10 Sgr.; Neunaugen pr. Stück 1 1/2 Sgr.; neu angekommene ächte Amsterdamer Tafel-Heringe pr. Stück 2 Sgr.; feinste dünnblättrige Hausenblase pr. Pfd. 3 5/6 Rthlr.; Weinpfropfen pr. mille 2 Rthlr., empfiehlt

G. B. Jäckel, am Ring No. 48.

(Frische Austern und Sprotten) sind angekommen in der Weinhandlung, bei

S. D. Schilling, Paradeplatz No. 12.

(Anzeige.) Einem reisenden hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich den hiesigen Gasthof zu den drei goldnen Kronen genannt, in Pacht übernommen habe. Ich ersuche dahero ganz ergebenst um geneigtesten Zuspruch, mit Versprechung der reellsten und billigsten Bedienung. Auch zeige ich hiermit zugleich an, daß mein zeithero betriebenes Gewerbe und Handel, in meinem eigenen Hause noch wie vorher fortgesetzt wird. Neumarkt den 6ten April 1826. Johann Gottlob Krantz.

(Blumen-Zwiebeln) als Ranunkeln, Amarillis formosissima und Tuberosen, so eben aus Harlem angekommen, empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Fr. Keitsch, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) In dem Elisabeth-Markt zu Breslau 1825 wurde uns ein Auftrag mit Zeichnung auf 6 Duzend Gärtnermesser mit dem Versprechen aufgegeben, selbe den Lätare-Markt bei unserer Bude in Empfang zu nehmen, welches aber wahrscheinlich in Vergessenheit gekommen. Da uns der geehrte Name des Bestellers aus Händen gekommen ist, so ersuchen wir denselben, im Falle daran gelegen seyn sollte, diese Messer bei dem Instituts-Inspektor Hoek in der Börse in Empfang zu nehmen. Wilh. Schmolz & Comp. aus Solingen.

(Anzeige.) Diverse Sorten extra feine ächte Hausenblase in Platten von 3 bis 3 2/3 Rtlr. pr. Pfund offerirt Heimann Schefftel, Carlsstraße zum goldnen Hirschel.

(Anzeige.) Ohlauerstraße No. 2. in der Löwengrube ist gutes Doppel-März-Bier in Flaschen wie auch Faßbier zu haben. Da ich mein Geschäft nun für die Folge fortwährend betreibe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publicum um geneigte Abnahme. Doberst.

(Bekanntmachung.) Vom 10. April an ist der Verkauf meiner Nadler- und kurzen Waaren aus der Bude ohnweit dem Rathhause in das schon früher eröffnete Gewölbe meines Hauses Riemerzeilen-Ecke No. 24. verlegt worden. Ich danke meinen respectiven Abnehmern für das mir zeithero geschenkte Vertrauen, und werde bemüht seyn durch gute Waaren und billige Preise auch in meinem neuen Local mich dessen würdig zu zeigen. J. G. Brachvogel.

(Anzeige.) Hierdurch zeige ergebenst an: daß bei mir Collrets gewaschen, gebrannt und gefertigt werden. Bitte um geneigte Aufträge. Prausnitz den 5ten April 1826.
Rosalie Schlesinger.

(Redouten-Anzeige.) Ich beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich auf Verlangen Sonntag den 9ten April den letzten Ball en Masque geben werde. A. Pillmeyer.

(Braunschweiger Wurst) weißen und rothen Perlen-Sago, gesalzene Limonien offerirt C. F. Wielisch, früher J. F. Koschel, Ohlauer Straße.

Kunst-Ausstellung.

Auf vieles Verlangen wird bis den 18ten April die große mechanische Kunst- und Spieluhr mit mehr als 80 belebten Automaten in menschlichen Gestalten und bewunderungswürdigen Bewegungen, in der Stadt Berlin auf der Schweidnitzer Straße täglich von Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis Abends 8 Uhr zu sehen seyn. Erwachsene zahlen 5 Sgr. Kinder 2 1/2 Sgr. Die Anschlage und Austrage-Zettel beschreiben diese Kunst-Uhr näher.
Mechanikus Brunschweiler, aus der Schweiz.

(Warnung.) Gewisse Ursachen veranlassen mich hierdurch zu bitten: keinem meiner Domestiken auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich und meine Frau alles baar bezahlen. Breslau den 7ten April 1826. Michael Schlesinger.

(Verlorene Sachen.) Auf der Straße von Breslau nach Jauer, vermuthlich zwischen den Dörfern Schalkau und Rackschütz, ist am 3ten d. M., ein in ein leinenes Tuch eingeschlagenes Packet, verloren worden, worin unter andern: 1) ein Carton mit Spitzen und Blonden; 2) eine kleine Mappe mit Zeichnungen; 3) ein Miniatur-Portrait in goldner Rahme befindlich ge-

wesen. Der ehrliche Finder wird ersucht, diese Sachen entweder in Breslau Nikolaistraße No. 7. in der Wohnung der Frau Geheimeräthin von Haugwitz, oder im Schloß zu Kolbnitz bei Jauer, gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern, oder doch wenigstens Nachricht von seinem Fund zu geben.

Zehn Thaler Belohnung.

Da schon am 15ten vergangenen Monats von dem Dominium Moschen bei Zülz ein durch nachstehend angegebene Merkmahle sehr kenntlicher Hünerhund abhanden gekommen, und alle bisherigen Nachforschungen vergebens geblieben, so bringe ich dasselbe hierdurch nochmals zur allgemeinen Kenntniß und verspreche einem Jeden, der zur Wiedererlangung desselben durch persönliche Rückgabe entweder, oder durch hinreichenden Nachweiß behülflich ist, eine Belohnung von 10 Rthlr. Pr. Cour. Oben erwähnter Hünerhund Namens Nimrod, ist stark gebaut, von dunkel brauner Farbe und zeichnet sich durch dachsartig gelb gebrannten Vorderkopf, bis zur Hälfte gelb gebrannte Füße, gelbe Brust, gelben Spiegel, langen Behang und starke, lang gestutzte Ruthe, besonders aus. Den Hund selbst oder Nachrichten über dessen Aufenthalt, bitte ich gegen obengenannte Belohnung entweder bei Herrn Förster Krause in Moschen, oder hier, Salzring No. 13. gefälligst abgeben zu wollen. Breslau den 8ten April 1826.

Heinrich Eichborn.

(Verlorner Regenschirm.) Am 4ten April ist ein rothseidner Regenschirm im Theater stehen geblieben. Derjenige welcher ihn an sich genommen hat, wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung in der Universitäts-Apotheke abzugeben.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein Lehrling der die Glaser-Profession erlernen will, kann bei einem Mittels-Meister sein Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man beim Agenten Herrn Strecker, Schmiedebrücke No. 36.

☞ (Vermiethung.) Der dritte Stock in einem anständigen stillen Hause, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, lichte Küche, geräumigen Holz- und Wäschboden, alles innerhalb eines verschlossenen Vorsaals, ist an einen stillen Miether (aber auch nur an einen solchen) zu Johanni zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Agent Pohl im weißen Hirsch.

(Wohnung zu vermiethen.) Am Ringe in Nro. 35. neben der grünen Röhre ist der zweite Stock bestehend in 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen und Termino Johanni zu beziehen. Nähere Auskunft wird daselbst im Hausladen ertheilt. Breslau d. 8ten April 1826.

(Zu vermiethen.) Auf dem Ringe in No. 16. ist von Termin Johanni an, die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 1 Speisegewölbe, Kuchel, Keller und Bodengelaß, mit Stallung und Wagenplatz, so wie auch ohne dieselben, zu vermiethen und das Nähere in der Handlung daselbst zu erfragen. Breslau den 30. März 1826.

(Zu vermiethen) in der Junkernstraße No. 31. dem Ober-Post-Amt gegenüber: Eine Wohnung von 6 Zimmern und Beilaß in der 1sten Etage nebst Stallung und Wagen-Remise. Ferner einige trockene Keller und Remise zu Waaren, mit Benutzung einer großen Handlungs-Waage. Nähere Auskunft Parterre in dem Comptoir linker Hand.

(Zu vermiethen) und auf Johanni zu beziehen ist der 2te Stock von 4 Piecen auf der Albrechts-Straße in No. 8. Das Nähere ist zu erfahren in der ersten Etage.

☞ (Vermiethung.) Die Parterre-Gelegenheit von 3 Piecen ist als Handlungsgelegenheit oder zu sonstigem Betrieb zu vermiethen und Johanni zu beziehen, Kupferschmiedestraße in den sieben Sternen.

(Vermiethung.) Die Handlungs-Gelegenheit am Ecke der Albrechts- und Catharinen-Straße Nro. 27. ist Termino Johanni zu vermiethen, auch wäre man geneigt dasselbe Haus einem soliden Käufer zu überlassen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann Stark auf der Oder-Straße.

(Zu vermiethen.) Auf der Albrechtsstraße No. 57. ist der erste Stock zu Johanni d. J. zu beziehen.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 41. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. April 1826.

(Edictal-Citation.) Da von Seiten des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien über den in 147 Rthlr. 2 Sgr. Auctions-Geldern und 1567 Rthlr. Gehalts-Abzügen, dagegen in 3092 Rthlr. 19 Sgr. 3 Pf. Passivis bestehenden Nachlaß des am 30. May 1825 in Peisterwitz, Ohlauer Kreises, verstorbenen Königl. Majors und Oberförsters George Dietrich von Alvensleben auf den Antrag des Königl. Pupillen-Collegii hieselbst als Vormundschafts-Behörde der vor dem Verstorbenen hinterlassenen Kinder heut Mittag der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden alle diejenigen, welche an gedachten Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Wedell auf den 17. Juni 1826 Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, (wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien die Justiz-Commissions-Räthe Kletke und Morgenbesser, ingleichen der Justiz-Rath Wirth in Vorschlag gebracht werden, an deren einen sie sich wenden können,) zu erscheinen, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben und durch Beweismittel zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des Interims-Kurators zu erklären. Die Nicht-Erscheinenden aber haben zu gewärtigen, daß sie in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Urtel, aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 22. Januar 1826.
Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 18357 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. manifestirten, und mit einer Schulden-Summe von circa 15556 Rthlr. belasteten Nachlaß des verstorbenen Particulier Andreas Ferdinand Weiß, auf den Antrag dessen Universal-Erbin der verehlichten Coffetier Reisel am 1sten July 1825 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 12ten May c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben mögte, werden verwiesen werden. Breslau den 10. Januar 1826. Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

(Proclama.) Von dem Königlichen Stadtgerichte hiesiger Residenz werden auf den Antrag der Elisabeth verwittweten Gläser, alle diejenigen, welche an das, auf dem, dem Bürger und Bäcker Benjamin Gläser gehörig gewesenen, jetzt der Anna Rosina verwittweten Lange gebornen Kochlöffel zugehörigen sub No. 1819. hieselbst belegenem Hause, intabulirten, ursprünglich für den Bürger und Bäcker Johann Christian Gläser haftenden, jetzt aber an dessen Universal-Erbin, die Elisabeth verwittwete Gläser gebornen John gediehene Kapital von 2000 Rthlr. aus dem Instrumente vom 5. July 1803, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem angesetzten peremtorischen Termine, den 3. Juny c. früh

um 10 Uhr vor dem ernannten Commissario, Herrn Referendarius Mechow in unserm Partheien-Zimmer No. 1. entweder in Person, oder durch zulässige, informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen bei etwa ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien, die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Hirschmeyer und Schulze vorgeschlagen werden, zu Protokoll anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in diesem Termine einer der etwanigen Interessenten nicht melden, so wird derselbe mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, und wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt, und bei dem verhafteten Grundstück, auf Ansuchen der Extrahentin gelöscht werden.

Breslau den 27. Januar 1826. Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Proclama.) Breslau den 14ten Februar 1826. Von dem Königl. Justiz-Amte zu St. Matthias wird hiermit bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers ein neuer peremtorischer Subhastations-Termin der zu Merzdorf bei Ohlau sub No. 1. gelegenen, den 1sten März 1823 auf 8,821 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdigten, aus einer freien, und 2 1/2 robothsamen Huben Acker, und dem Kretscham bestehenden Emanuel Lehfeldsche Erbscholtisey, worauf in dem letzten Termine 2750 Rthlr. geboten, auf den 1sten May c. angesetzt worden. Es werden daher zahlungs- und besitzfähige Kauflustige in diesem Termine Vormittags um 9 Uhr in der gewöhnlichen Gerichts-Amts-Canzley zu erscheinen, aufgefordert, und hat sodann der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen.

Königl. Justiz-Amt zu St. Matthias. Cogho.

(Auction.) Es sollen am 10. April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts (in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße), verschiedene Effecten, bestehend in Kupfer, Messing, Zinn, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, und am 10ten Vormittags um 11 Uhr ein weiß und grau gesprengter Hühnerhund an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 31. März 1826.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Bekanntmachung.) Nach einem bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot eingegangenen Befehle des Königl. Hohen Allgemeinen Kriegs-Departements, sollen in diesem Frühjahr von hier aus 4200 Centner Pulver an das Artillerie-Depot zu Breslau und 500 Centner Pulver an das Artillerie-Depot zu Cosel versendet und dem Mindestfordernden gegen gehörig zu leistende Sicherheit zur Fracht überlassen werden. Es werden daher diejenigen, welche geneigt sind, diese Fracht zu übernehmen, hiermit eingeladen, sich in dem den 17ten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des Artill. Offiziers des Platzes, Major von Rosenzweig angesetzten Bietungs-Termine einzufinden, ihre Gebote abzulegen und zu gewärtigen, daß dem Mindestfordernden die Fracht, nach Eingang der Genehmigung des Königl. Allgemeinen Krieges-Departements zugeschlagen werden wird. Hierbei wird indeß bemerkt: daß zur Abgabe der Gebote nur völlig zuverläßige und ganz sichere Unternehmer, welche die gesetzmäßige Kaution in baarem Gelde oder Kostenanweisungen leisten können, zugelassen werden und daß die nach Breslau zu sendende Quantität Pulver in Transporten von 300 Centr. von hier abgeschickt wird. Die an das Artillerie-Depot zu Cosel zu sendenden 500 Centner Pulver müssen in zwei Transporten a 250 Centr. von hier dahin abgehen. Wenn gleich diesen Augenblick nicht mit Gewißheit bestimmt werden kann, wenn der Transport statt finden wird, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß damit Ende April, spätestens aber Anfangs May c. der Anfang gemacht werden wird. Die näheren und ausführlicheren Bedingungen und Vorschriften über gedachte Versendungen, sind täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Wohnung des Artillerie-Offizier vom Platz, Major von Rosenzweig, einzusehen. Neisse den 1sten April 1826.

Königliches Artillerie-Depot.

(Proclama.) Von Seiten des hiesigen Königlichen Land- und Stadt-Gerichts werden nachstehende verlohren gegangne Hypotheken-Instrumente, Behufs der Amortisation und Löschung der diesfälligen Forderungen hierdurch öffentlich aufgeboten, nemlich: 1) Hypotheken-

Instrument de dato 22ten July 1793 über 500 Rthl. für den Vorwerksbesitzer May auf dem Kretscham und Freystelle Nro. 1 zu Klein-Leutmannsdorff. 2) Hypoth. Instr. vom 10ten April 1812 über 75 Rthlr. für die Anna Rosine verwittwete Geisler auf dem Auenhause Nro. 15. zu Bögendorff. 3) Hypoth. Instr. vom 2ten August 1816 über 400 Rthlr. für des Auszügler Joh. Gottfried Langer auf dem Bauerguthe Nro. 27. zu Leutmannsdorff B. S. 4) Hypoth. Instr. vom 19ten April 1793 über 50 Rthlr. für die verwitt. Raths-Calculator Thomas auf dem Bauerguthe Nro. 24. zu Hohengiersdorf. 5) Hypoth. Instr. vom 27ten März 1804 über 1800 Rthlr. auf dem Tischler Zinnertschen Hause Nro. 25 hieselbst. 6) Hypoth. Instr. vom 11ten Januar 1816 über 100 Rthlr. auf der Graupen-Mühle Nro. 441 und Freystelle Nro. 5. zu Schreibendorf. — Alle diejenigen, welche als Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, so wie auch alle die, welche auf irgend eine Art in ihre Rechte getreten sind, und an diese Instrumente und Activa Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, selbige binnen 3 Monaten, und spätestens in termino peremtorio den 3ten May dieses Jahrs Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannnten Deputato, Herrn Gerichts-Assessor Jany, auf dem Stadtgerichtshause persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu der Herr Justiz-Commissarius Langenmayr, Justiz-Commissarius Richter und Inquisitor Publicus Herr Schulze hieselbst vorgeschlagen werden, anzumelden, und gehörig nachzuweisen. Sollte sich kein Prätendent melden, so werden dieselben mit ihren etwanigen Ansprüchen davon präcludirt, und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden; die gedachten Instrumente aber werden amortisirt, und mit deren Löschung im Hypotheken-Buche verfahren werden.

Schweidnitz den 9ten Februar 1826. Königliches Land- und Stadt-Gericht.

(Edictal-Citation.) Wir haben über das Vermögen der Deposital-Rendant Heldrichschen Eheleute, wozu die sub No. 67, 68, 69, 70 und 123 des Hypothekenbuches vom Trebnitzer Anger belegenen Häuser und Gärten, so wie 2 Parzellen des dismembrirten Speicher-Vorwerks gehören, und welches nach dem aufgenommenen Inventario circa 11,000 Rthlr. beträgt, dagegen aber, abgesehen von einem in Quanto noch nicht feststehenden Defekten-Anspruch unsers alten aufgelösten Depositorii, mit einer Schulden-Summe von 19,354 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf. belastet ist, am 3. Februar c. den Concurs eröffnet und Terminum connotationis auf den 13. Juli d. J. Vormittags um 8 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendario Protz anberaumt. Es werden demnach alle unbekannten Gläubiger der Deposital-Rendant Heldrichschen Eheleute hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich oder in demselben persönlich, oder durch gesetzlich zulässige und vorher durch Vollmacht legitimirte Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft der Herr Stadtrichter Schürz und der Herr Bürgermeister Oeffler hierselbst in Vorschlag gebracht werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden durch das nach Abhaltung dieses Termins sofort abzufassende Präclusions-Erkenntniß mit ihren Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Zugleich haben sich dieselben über die Wahl des Herrn Lieutenant Biebrach zum Curator und des Herrn Auscultator Haberstrohm zum Contradictor und Mit-Curator in termino zu erklären, und werden die Ausbleibenden, als dem Beschluß der Mehrheit beitretend, geachtet werden, wie denn überhaupt im weitern Betrieb der Sache nur die hier anwesenden und diejenigen, welche hier am Ort befindliche Mandatarien bestellen und zu den Akten anzeigen, zur Fassung von Beschlüssen über die Aktiv-Masse werden vorgeladen werden. Trebnitz den 23. März 1826.

Königl. Gericht der ehemaligen Trebnitzer Stiftsgüter.

(Bekanntmachung.) Das Dominium Sczirbitz hiesigen Kreises beabsichtigt an den demselben gehörigen Brettmühlenteiche ein oberschlächtiges Frischfeuer zu erbauen. Dem interessirenden Publiko wird dieses Vorhaben auf den Grund der Verordnung vom 28. Octbr. 1810 hierdurch bekannt gemacht, zugleich aber ein jeder, der dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, seine Einwendungen binnen 8 Wochen, spätestens aber in dem hierzu an-

beraumten peremtorischen Termine den 10. Juni d. J. beim unterzeichneten Landrath zu legen, widrigenfalls die erbetene Concession zur Anlage bewirkt werden wird. Rybnick den 1sten April 1826. Der Königl. Landrath. G. v. Wengersky.

(Subhastations-Patent.) Das unter der Jurisdiktion des unterzeichneten Fürstlichen Gerichts in dem Pleßner Kreise belegene Rittergut Ornuntowitz bestehend aus 3 Antheilen, nämlich dem Schloß-Antheil, von Maubeuge- und von Gusnerschen, welches von dem oberschlesischen Landschafts-Collegio zu Ratibor im Jahre 1824 ad effectum subhastationis auf 66 843 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden ist, soll theilungshalber auf den Antrag des völlig legitimirten Curators der minorennen Major und resp. Landrath v. Zawadzkyschen Erben und als Commun-Mandatarius der majorennen Erben Königl. Justiz-Commissarius Eberhard zu Ratibor subhastirt werden, und es sind hierzu 3 Termine auf den 14. Juni, auf den 13. September und auf den 19. December 1826, wovon der letztere peremtorisch ist, jedesmal Vormittags um 10 Uhr in den hiesigen Gerichtszimmern anberaumt worden; wozu Besitz- und Zahlungsfähige vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag an dem in dem peremtorischen Termin bleibenden Meistbietenden, nach erfolgter Einwilligung des Extrahenten und Genehmigung des Königl. Pupillen-Collegii, erfolgen solle. Die Kaufbedingungen und die landschaftliche Taxe können während den Amtsstunden in der hiesigen Gerichts-Registratur eingesehen werden. Pleß den 15. März 1826.

Fürstlich Anhalt-Köthen Pleßsches Freistandesherrliches Gericht.

(Edictal-Citation.) Trachenberg den 24. Februar 1826. Da von Seiten des hiesigen Fürstenthums-Gerichts über das Vermögen des Scholzens und Bauers Johann Benkel zu Borzenzine, Militsch Trachenberger Kreises, bei der erfolgten Vermögens-Abtretung auf den Antrag zweier Gläubiger per decretum vom 22. Februar 1826 der Concurs eröffnet worden ist, so werden alle etwanigen unbekannten Gläubiger, welche an gedachtes Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, sich in dem auf den 12. Juni 1826 früh um 9 Uhr vor hiesigem Fürstenthums-Gericht anberaumten Liquidations-Termine persönlich, oder durch zuläßige Bevollmächtigte zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Fürstlich von Hatzfeldt Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

(Bekanntmachung.) Auf dem Vorwerk Schildberg zur Herrschaft Schönjohnsdorff gehörig, im Münsterberger Kreise belegen, soll der Wiederaufbau einiger abgebrannten Vorwerks-Gebäude an den Mindestforderuden verdungen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 18ten d. M. in loco Schildberg früh von 9 bis 12 Uhr festgesetzt, wozu approbirte Mauer- und Zimmermeister hiermit eingeladen werden. Zeichnungen, Anschläge und Contracts-Bedingungen sind täglich in Schönjohnsdorff bei dem Herrn Oeconomie-Inspector Bartsch als auch bei Unterzeichnetem einzusehen. Camenz bei Frankenstein den 2ten April 1826.

Brückner, Bau-Inspektor.

(Edictal-Citation.) Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden folgende Personen: 1) auf Antrag der Johanne Rosine verwittwete Schilg geborne Geisler aus Nieder-Peylau Schlössel deren Sohne Gottlieb Schilg, welcher im Frühjahr 1813 als Rekrut ausgehoben und Train-Soldat geworden, nach eingegangenen Nachrichten aber kurz vor Weihnachten 1813 im Cantonement bei Erfurt erkrankt, und am 24. December desselben Jahres im Bivouac daselbst am Nervenfieber verstorben seyn soll; 2) auf Antrag des Auszüglers Gottlob Hilbert aus Nieder-Peylau Schlössel dessen Sohn Johann Gottlieb Hilbert, welcher im Frühjahr 1813 zum Militair ausgehoben und an Himmelfahrt desselben Jahres mit der Landwehr Reichenbacher Kreises und zwar bei der 3ten Compagnie des 7ten Regiments ausmarschirt und eingegangenen Nachrichten zufolge der Schlacht bei Dresden beigewohnt, jedoch an der Ruhr gelitten haben, bei Töplitz vermißt und wahrscheinlich in die Hände des Feindes gefallen seyn

soll, hierdurch, so wie deren etwa zurückgelassene unbekannte und präsumtive Erben und Erbnehmer öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten oder spätestens in dem auf den 9. December c. des Morgens um 11 Uhr in der Gerichts-Amts-Kanzlei hierselbst anberaumten Termin entweder persönlich oder schriftlich oder durch einen mit gerichtlichen Zeugnissen von ihrem Leben und Aufenthalt versehenen Bevollmächtigten zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall ihres Außenbleibens aber zu gewärtigen, daß der rc. Schilg und Hilbert für todt erklärt, deren etwanige Erben aber mit ihren Ansprüchen präcludirt, und deren Vermögen den sich gemeldeten nächsten Erben zugesprochen werden wird. Reichenbach den 11. Februar 1826.

Das Kaufmann Riedelsche Gerichts-Amt von Nieder-Peylau-Schlössel. Wichura.

(Verpachtungs-Anzeige.) In einer lebhaften Provinzial-Stadt, worin Garnison steht, ist eine wohl eingerichtete mit Pistoriusschem Apparat versehene Brennerey vom 1. Juni c., ab, auf eine Reihe von Jahren, billig, den Zeitumständen angemessen, zu verpachten. Es gehören 25 zwangspflichtige Schenken dazu. Der Umfang des Betriebs erfordert aber einen vermögenden Pächter; wer nicht wenigstens tausend Thaler als sein Eigenthum nachweisen kann, ist von der Bewerbung ausgeschlossen. Auf Verlangen kann auch eine Brauerei-Pacht damit vereinigt werden. Nähere, jedoch nur mündliche Auskunft erhalten Pachtliebhaber, auch Subjekte israelitischen Glaubens, in Breslau bei dem Kaufmann Herrn Bauch auf der Albrechts-Straße, in Glogau bei dem Kupferschmidt Herrn Torge jun. und in Liegnitz bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Herrn Leitgebel.

(Rindvieh-Verpachtung.) Auf dem zur Majorats-Herrschaft Langen-Bielau gehörigen Dom. Hartau, eine halbe Stunde von Reichenbach gelegen, ist Termino Johannis c. a. die Rindvieh-Pacht in circa 50 Stück Kühen bestehend, aufs Neue zu vergeben. Sowohl die sehr vortheilhaft zum Milch-Verkauf geeignete Lage des Guts, als auch die außerordentliche reiche Futterung auf demselben, bieten einem thätigen sachkundigen Mann reichlichen Vortheil dar. Cautionsfähige Pächter werden daher hiermit aufgefordert, sich bei dasigem Wirthschafts-Amt zu melden.

(Verpachtung.) Das Gut Alexanderwitz, Wohlauschen Kreises, soll von Johanni auf 6 Jahr verpachtet werden. Cautionsfähige Pächter werden daher den 24sten Mai eingeladen, ihre Gebote im herrschaftlichen Wohnhaus abzugeben. Pachtbedingungen, so wie das Gut selbst, können vom 21. April an, jeden Dienstag und Mittwoch in Augenschein genommen werden.

(Nachlaß-Auction.) Montag den 24sten April früh um 9 und Mittags um 2 Uhr und folgende Tage, werde ich auf der Altbüssergasse No. 42., Gold, Silber, Porzelain, Gläser, Kupfer, Zinn, Blech und Eisen, Kronleuchter, Tischuhren, Tischaufsätze, Gemälde, Kupferstiche, Tisch- und Bettwäsche, Meublement, als: Sopha, Stühle, Spiegel, Comoden, Schränke, Schreibsekretairs, gute Federbetten, Matratzen und div. Hausrath öffentlich versteigern. Dienstag als den 25sten früh um 11 Uhr kommt ein guter Wagen nebst Pferden und Geschirr vor. — S. Pieré, conceß. Auctions-Commiss.

(Saamen-Getreide zu verkaufen.) In Oswitz sind einige hundert Scheffel reiner Haafer, Gerste und Erbsen, welche letztere gut kochen, zu verkaufen.

(Anzeige.) Sommer-Stauden-Korn von vorzüglicher Qualität und sehr gute reine Saamen-Gerste verkauft das Dominium Kunern, Münsterberger Kreises.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine Apotheke in der Provinz Sachsen, welche jährlich einen reinen Ueberschuß von 1600 bis 2000 Rthlr. bringt, ist für 32,000 Rthlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der Apotheker W. L. Wolff in Burg bei Magdeburg.

Verkauf von Brau- und Branntwein-Urbar-Utensilien.

Da das Dominium Jackschenau, Breslauer Kreises, bei Koberwitz, sein Brau- und Branntwein-Urbar nicht mehr exercirt, so stehen bei demselben die dazu gehörigen sämmtlichen Utensilien zum Verkauf. Branntwein-Topf und Zubehör, Brau-Pfanne, die Horden der Malzdörre, Braubüten, Fäßer rc. alles im besten Stande. Hierauf Reflectirende können obige Gegenstände täglich in Augenschein nehmen und die nähern Verkaufs-Bedingungen erfahren.

Das Dominium Jackschenau im Breslauer Kreis.

(Heu-Verkauf) besonders schön und trocken eingebracht, der Centner von 15 Bund lieferwichtig gebunden 25 Sgr. Courant. Ein gewöhnlicher Brettwagen ladet 6 Centner. Vor dem Nicolai-Thore auf der Langengasse an der Oder im Magazin des Kaufmann Lübbert beim dasigen Factor J. Bayer.

(Verkaufs-Anzeige.) Circa 130 Stück Mutterschaafe fein und reichwollig, sämmtlich junges Vieh, desgleichen eine Parthie 1 und 2jähriger feiner Sprungböcke, stehen bei dem Dom. Guttwohne, 3 Meilen von Breslau und 1 Meile von Oels billig zum Verkauf.

(Anzeige.) Auch steht daselbst (zu Guttwohne) noch ein gut gemästeter sehr starker Ochse zum Verkauf.

(Pommersche marinirte Bratheringe) empfiehlt billigst
S. G. Bauch, Albrechtsstraße No. 40.

(Anzeige.) Hasseroder O. E. G. Blau, den Centner 19 Rthlr. offerirt
F. A. Stenzel, Albrechts Strasse.

(Flickhering-Offerte.) Der letzte Transport ganz frische delicate Flickheringe, so wie beste Limburger Käse, offerirt F. A. Hertel, am Theater.

(Unterkommen-Gesuch.) Ein Oeconom mit guten Zeugnissen versehen, unverheirathet und militairfrei, der auch Polnisch spricht, der Feder gewachsen, und bei Vertretung einer Kasse cautionsfähig ist, sucht bald oder zu Johanni ein Unterkommen. Nähere Auskunft giebt der Agent Müller, neue Herrn- (ehemals Wind-) Gasse No. 17.

(Anstellungs-Gesuch.) Ein lediger Mann, von gesetzten Jahren, vom Handelsstande, mit den besten Attesten versehen, wünscht bald oder zu Johanni bei einem Handlungshause zur Buchführung, Correspondenz und sonstigen Handlungsgeschäften, denen er vorzustehen gründlich versteht, angestellt zu werden. Das Nähere ist stündlich zu erfragen beim Kaufmann Herrn Pohl, Schmiedebrücke im grünen Adler im Gewölbe. Breslau den 3. April 1826.

(Dienst-Gesuch.) Ein verheiratheter Förster, oder Revier-Jäger, mit den besten und glaubwürdigsten Attesten versehen, auch mündlicher Empfehlung, sucht bald möglichst sein ferneres Unterkommen. Näheres sagt Agent Monert, Sandgasse in 4 Jahreszeiten No. 8.

(Anerbieten.) Sollte ein junger Mann von guter Erziehung und mit Schulkenntnissen versehen, die Oekonomie bei einer bedeutenden Wirthschaft durch einen Sachverständigen für ein mäßiges Kostgeld erlernen wollen, der kann die nähern Bedingungen in der Expedition dieser Zeitung erfahren.

(Conditions-Gesuch.) Es wünscht Jemand eine Condition in einer Handlung In- oder Ausserhalb Breslau zu erhalten, welcher hofft, sich durch einen befriedigenden Ausweiß zu empfehlen. Das Nähere bei dem Kaufmann Herrn C. A. Franke in Breslau zu erfahren.

(Anzeige.) Zwei junge Leute, welche die Landwirthschaft zu erlernen wünschen, finden dazu sofort eine vorzügliche Gelegenheit. Nähere Auskunft wird Herr Agent Büttner & Sohn in Breslau die Güte haben zu ertheilen.

(Bäckerei zu vermiethen) auf der Reuschen-Straße im Seilerhofe. Breslau den 3ten April 1826.

(Zu vermiethen.) An der Ohlauer Promenade ist eine Wohnung von 7 Stuben nebst Zubehör, wie auch Stallung und Wagenremise, und desgleichen eine von 4 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere auf der äußern Ohlauerstraße in den 3 Kränzen, 2 Stiegen hoch, beim Stadtrath Baldowsky.

(Vermiethung.) Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen, Carlsstraße No. 41. Das Nähere daselbst zu erfragen beim Haushälter.

(Vermiethung.) Auf der Carlsstraße No. 46. ist Termin Johanni die sehr bequem eingerichtete zweite Etage mit auch ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Literarische Nachrichten.

Breslau
und
dessen Umgebungen.

Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Einheimische und Fremde.

Von

Fr. Nösselt.

8vo. 512 und XIV. Seiten.

Preis: Ungebunden 1 Rthlr. 15 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 20 Sgr.

Der Herr Verfasser hat nach Benutzung aller vorhandenen Quellen etwas Vollständigeres geliefert als alle seine Vorgänger, und selbst der geborne Breslauer wird durch dieses Werk seine Vaterstadt von mancher ihm bisher noch unbekannten Seite kennen lernen. Mit großer Sorgfalt hat der Herr Verfasser den gegenwärtigen Zustand der Stadt auszumitteln gesucht, das nothwendigste Geschichtliche beigebracht, und ist bei seinen Bemühungen von Behörden und Privatpersonen aufs bereitwilligste unterstützt worden. Wer nur irgend die unüberwindlichen Schwierigkeiten, die mit der Abfassung eines solchen Werkes verbunden sind, kennt; wird gewiß so billig seyn, die wenigen eingeschlichenen, und doch unvermeidlichen Unrichtigkeiten um so mehr entschuldigen, als dadurch das Ganze an Brauchbarkeit nichts verloren hat; und immer ein schätzbarer Beitrag zur Kenntniß unserer Vater-Stadt bleiben wird, welchen wir dem Fleiß des Verfassers zu danken haben.

Einladung zur Subscription
auf eine

Allgemeine geographisch-statistische Handbibliothek,

d. i. Darstellung der merkwürdigsten Europäischen und Außer-Europäischen Staaten und Reiche, im Lichte der Gegenwart.

8. Dresden, Hilschersche Buchhandlung.

Subscriptionspreis für jede Lieferung von 5 Bändchen, in geschmackvollen Umschlägen, à Bändchen 7 1/2 Sgr. — 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Späterer Ladenpreis für jedes Bändchen 13 Sgr.

Die ersten Lieferungen werden enthalten:

Preußen, Oesterreich und Sachsen.

Subscribenten nimmt die Wilh. Gottl. Kornsche Buchhandlung in Breslau an.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu erhalten:

Der Liebe Lust und Freuden

in scherzhaften Aufsätzen. Ein Schatzkästlein für Verliebte und Ehelustige, nebst einer auf die Fundamente der Liebe ausgearbeiteten vollständigen Blumensprache. 2te verbesserte Auflage. 1 Rthlr.

Von den so reichhaltigen witzigen Aufsätzen dieses höchst elegant ausgestatteten Taschenbuchs, geben wir folgende als Probe. 1) So fängt man die Mädchen. 2) So erobert man Männer. 3) So kommt man zu einer Frau. 4) So kommt ein Mädchen unter die Haube. 5) So krönt man die Männer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.